



**Zwischen alltäglicher
Bedrohung und Solidarität:
Berliner Register ziehen Bilanz**
Ergebnisse der Dokumentation
extrem rechter und diskriminierender
Vorfälle 2024

Inhalt

I	Einleitung	3
II	Ergebnisse zum Monitoringjahr 2024	4
III	Phänomenbereiche	5
	Rassismus	6
	LGBTIQ*-Feindlichkeit & Antifeminismus	7
	Antisemitismus	8
	Politische Gegner*innen	9
	Verharmlosung und Verherrlichung des Nationalsozialismus	10
	Sozialchauvinismus & Behindertenfeindlichkeit	11
	Strukturelle Benachteiligungen	12
	Akteure der extremen Rechten	13
IV	Ergebnisse aus den Berliner Bezirken	15
	Charlottenburg-Wilmersdorf	16
	Friedrichshain-Kreuzberg	18
	Lichtenberg	20
	Marzahn-Hellersdorf	22
	Mitte	24
	Neukölln	26
	Pankow	28
	Reinickendorf	30
	Spandau	32
	Steglitz-Zehlendorf	34
	Tempelhof-Schöneberg	36
	Treptow-Köpenick	38
V	Ausblick	42
	Anhang Grafiken	44
	Anhang Beispielvorfälle aus der Chronik	46
	Handreichungen	48

I Einleitung

Noch nie wurden so viele Vorfälle erfasst wie im Jahr 2024: Die Berliner Register dokumentierten insgesamt 7.720 Meldungen – Erlebnisse und Beobachtungen aus dem Berliner Alltag. Der starke Anstieg der Vorfallszahlen ist vor allem auf die Zunahme extrem rechter Propaganda in den Berliner Ostbezirken sowie auf verstärkte antisemitische Bedrohungen zurückzuführen.

Zudem bleibt die rassistisch und queerfeindlich motivierte Gewalt auf einem hohen Niveau, während antifeministische Politiken und rechte gesellschaftliche Diskurse ihre Wirkung entfalten. Die Vorfallszahlen sind Ausdruck der Strategien extrem rechter Akteure, die gezielt auf Provokation und Raumnahme setzen. Besondere Aufmerksamkeit gilt dem Wiedererstarken einer extrem rechten Jugendbewegung, den Delegitimierungskampagnen gegen demokratisch Engagierte sowie der Verschärfung des Bedrohungsgefühls für Minderheiten im Alltag.

Wahlkämpfe können solche Entwicklungen verstärken und auch der Aufstieg der AfD in den ostdeutschen Bundesländern zur stärksten Kraft wird nicht folgenlos für das gesellschaftliche Klima bleiben. Zugleich wurde auch deutlich durch zahlreiche Demonstrationen und Aktionen, dass die Zivilgesellschaft wachsam ist. Die hohe Anzahl dokumentierter Vorfälle zeigt auch: Viele Menschen nehmen Hass und Ausgrenzung nicht einfach hin, denn hinter jeder Meldung steht ein Mensch, der diesen Entwicklungen widerspricht.

Die Berliner Register als zivilgesellschaftliche Dokumentationsstellen erfassen extrem rechte und diskriminierende Vorfälle direkt über bezirkliche Anlaufstellen und ein breites Netzwerk an Kooperationspartner*innen. Seit 20 Jahren dokumentieren wir Aktivitäten der extremen Rechten und menschenverachtende Phänomene, um gesellschaftliche Entwicklungen sichtbar zu machen. Die Analyse hilft den demokratisch aktiven Akteuren in der Nachbarschaft und der Lokalpolitik gezielte Gegenmaßnahmen zu entwickeln. Dieser Monitoringbericht gliedert sich in zwei Teile: Zunächst bieten wir eine berlinweite Analyse zu den zentralen Phänomenbereichen, gefolgt von Einblicken in die Entwicklungen der einzelnen Bezirke. Ausführliche bezirkliche Auswertungen sind unter berliner-register.de/publikationen abrufbar.

Koordinierung der Berliner Register, März 2025

II Ergebnisse zum Monitoringjahr 2024

1. Queerfeindlichkeit als ein Ausdruck von antifeministischen Bewegungen

Die Feindschaft gegen LGBTIQ* Menschen bleibt seit zwei Jahren auf einem konstant hohen Niveau. Hass gegen queeres Leben ist nach wie vor tief in der Gesellschaft verankert und zeigt sich in Angriffen auf Menschen, Symbole und Einrichtungen. Zudem werden aus strategischen Gründen gezielt queerfeindliche und antifeministische Erzählungen verbreitet, wie die Mobilisierung gegen das Selbstbestimmungsgesetz im Sommer 2024 zeigte. Die Ablehnung queerer Lebensweisen ist ein Bindeglied rechts-konservativer bis extrem rechter Akteure, vernetzt sie und trägt dazu bei, diese Ideologie der Ungleichheit weiter zu verfestigen.

2. Wiedererstarken einer extrem rechten Jugendkultur

Eine neue extrem rechte Jugendkultur mit ästhetischem Bezug zu den 1990er Jahren nutzt soziale Medien und Eventformate zur massiven Verbreitung von Propaganda und Selbstinszenierungen. Die scheinbar organisationslose Struktur führt zu affektiven gruppenspezifischen Handlungen wie der gewalttätigen Bedrohung von Menschen, die nicht in das extrem rechte Weltbild passen. Besonders betroffen sind queere und linke Jugendliche.

3. Raumnahme durch die gewaltbereite extreme Rechte

Neonazis gewinnen durch Kampfsporttrainings und organisierte gewaltvolle Angriffe an Selbstbewusstsein und beanspruchen verstärkt öffentliche Räume für sich. Teil dieser Raumnahme ist die Verteilung von extrem rechter Propaganda im Osten der Stadt.

4. „Remigrationsdebatte“ und rassistische Diskursverschiebung

Zehn Jahre nach 2015 nimmt die Stimmungsmache gegen Geflüchtete weiter zu, begleitet von einer Normalisierung rassistischer Vorurteile. Begriffe wie „Remigration“, die einst dem Sprachgebrauch extrem rechter Parteien vorbehalten waren, finden zunehmend Eingang in öffentliche Debatten und führen zu rassistischen Anfeindungen im Alltag betroffener Menschen in Berlin.

5. Nahostkonflikt als Brennpunkt in der Berliner Stadtgesellschaft

Der 7. Oktober 2023 markiert eine tiefe Zäsur im Leben jüdischer und palästinensischer Menschen. Er führte zu einem starken Anstieg antisemitischer Vorfälle, der sich 2024 auf einem hohen Niveau verfestigt. Auch im digitalen Raum nahmen die antisemitischen Bedrohungen gegen Einrichtungen deutlich zu. Berliner Jüdinnen*Juden werden für die Politik Israels verantwortlich gemacht und fühlen sich in ihrem Alltag nicht mehr sicher.

6. Die Neue Rechte als Wegbereiter des Rechtsrucks

Die Neue Rechte tarnt ihre extrem rechten Ideologien hinter einer Fassade vermeintlicher Intellektualität. Die Verwendung vermeintlich harmloser Begriffe wie „Remigration“ soll ihre antidemokratische Ausrichtung verschleiern. Durch enge Vernetzung mit politischen Akteuren und Medien versucht sie, demokratische Kräfte gezielt einzuschüchtern. Seit Jahren wird in ideologischen Thinktanks geplant und mit kalkulierten Provokationen eine schleichende Verschiebung des öffentlichen Diskurses vorangetrieben.

7. Strukturelle Diskriminierung als Gefahr für die Demokratie

Daten aus Dokumentations- und Beratungsstellen verdeutlichen, dass insbesondere von Rassismus betroffene Menschen keine gleichen Chancen auf gesellschaftliche Teilhabe haben. Diese anhaltende Diskriminierung gefährdet grundlegende demokratische Prinzipien und schwächt den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

8. Berlin hält zusammen

Trotz Einschüchterungsversuchen und Angriffen durch extreme Rechte beweist die engagierte Zivilgesellschaft durch Vernetzung und Gegenproteste immer wieder, dass sie für eine offene und inklusive Stadt einsteht, in der es keinen Platz für extrem rechte Ideologien gibt.

III

Phänomenbereiche

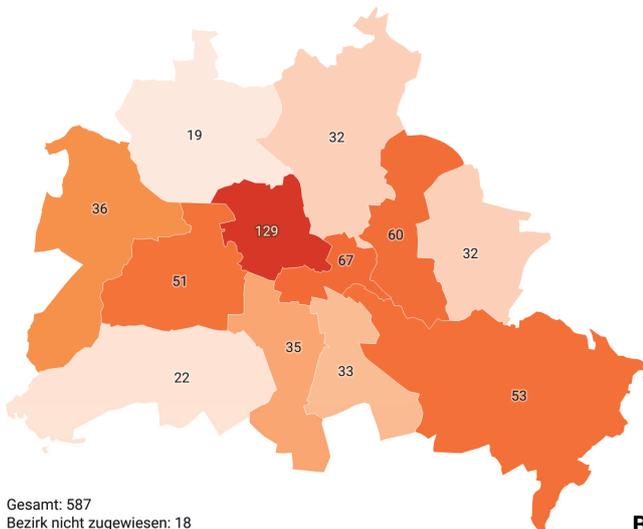
Rassismus

Rassismus ist in Deutschland kein Randphänomen, sondern ein tief verwurzelt Problem, das sich in vielen gesellschaftlichen Bereichen zeigt – von institutionellen Strukturen bis hin zu alltäglicher Diskriminierung. Besonders in Krisenzeiten nimmt rassistische Stimmungsmache zu, befeuert durch politische Debatten, Medien und gezielte Desinformation. Auch die Sprache verändert sich: Begriffe wie „Remigration“ sind inzwischen nicht mehr nur in extrem rechten Kreisen verbreitet, sondern auch in öffentliche Diskurse eingezogen. Dies zeigte sich auch an dem starken Wiederaufleben altbekannter rassistischer Parolen wie „Ausländer raus“, die nach Fußballspielen, Sommerfesten oder auf dem Weihnachtsmarkt gesungen wurden¹. Die Verknüpfung von Migration mit sozialen Problemen und Kriminalität verstärkt Vorurteile und führt zu vermehrten Anfeindungen gegen Migrant*innen. Dies trat besonders in

der Feindseligkeit gegenüber Gemeinschaftsunterkünften wie zuletzt in Lichtenberg auf, wo extrem rechte Akteure gegen die geplante Eröffnung einer Gemeinschaftsunterkunft mobilisierten. Auffällig waren zudem Vorfälle, bei denen durch Bezugnahme auf die parlamentarische Ebene eine Drohkulisse aufgebaut wurde, begleitet von Aussagen wie die rassistische Drohung gegen einen Mitarbeiter der BSR in Spandau: „Das hat ab März ein Ende mit Euch! Dann seid Ihr alle dran!“². Im vergangenen Jahr wurden 1.761 rassistische Vorfälle dokumentiert, darunter eine Zunahme rassistischer Propaganda im Ostberliner Raum. Die Gesamtzahl der gewaltsamen Angriffe blieb konstant, jedoch nahm die Anzahl an antimuslimischen Angriffen leicht zu. Wie zum Beispiel ein Vorfall in Spandau, bei dem ein Mann einer Frau gewaltsam das Kopftuch herunterriss und sie verletzte³.

Räumliche Verteilung der rassistischen Übergriffe

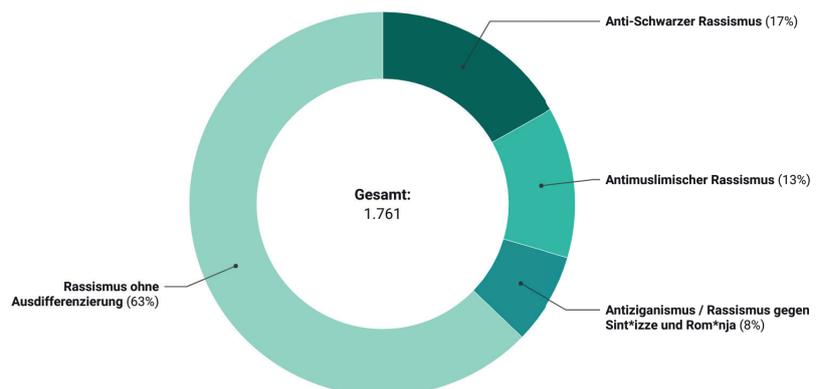
Angriffe und Bedrohungen/Beleidigungen/Pöbeleien nach Bezirk



Gesamt: 587
Bezirk nicht zugewiesen: 18

Quelle: Berliner Register • Erstellt mit Datawrapper

Betroffenengruppe Rassismus



3erliner Register • Erstellt mit Datawrapper

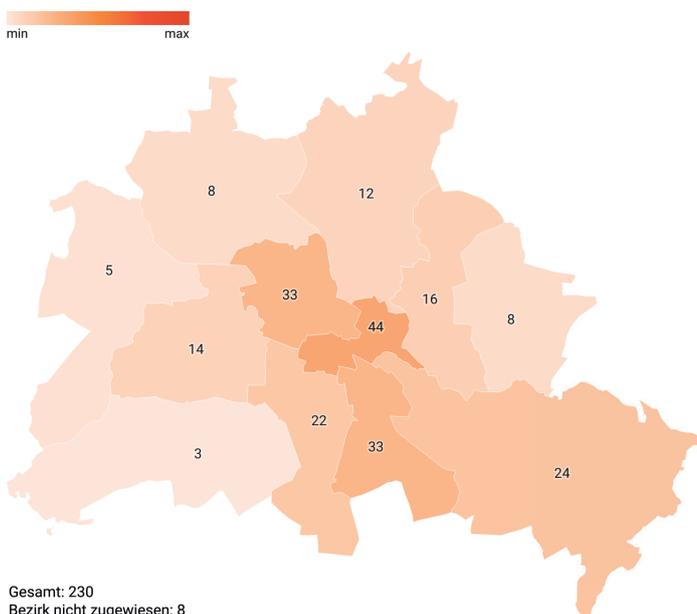
LGBTIQ*-Feindschaft und Antifeminismus

Die Mobilisierung gegen die Gleichstellung queerer Menschen war zuletzt ein zentrales Kampagnenthema der extremen Rechten. Sie ordnet sich in antifeministische Bestrebungen ein und knüpft an die weit verbreitete Feindschaft gegen LGBTIQ*-Personen in der Gesellschaft an. Die Feindschaft gegen LGBTIQ* wird von der neuen Rechten, Neonazis, christlichen Fundamentalist*innen sowie einer widererstarkten rechten Jugendkultur getragen. Insgesamt wurden 520 queerefeindliche Vorfälle verzeichnet. Vor allem nahm Propaganda in den Ostberliner Bezirken zu, die sich sowohl gegen die Emanzipation homosexueller als auch die Selbstbestimmungsrechte trans- und intergeschlechtlicher Menschen richtete⁴. Während des Pride-Monats wurde erneut die AfD-nahe Kampagne „#Stolzmonat“ durchgeführt, die

als Gegenmobilisierung zur Sichtbarkeit der LGBTIQ*-Community dient. Sie umfasste gezielte Onlinepropaganda sowie eine umfangreiche Aufkleber-Aktion, die bereits im Vorjahr initiiert wurde. Neu sind nun Kundgebungen gegen Prides, die bundesweit von Neonazis organisiert und besucht wurden⁵. Angriffe und Beleidigungen überwogen in der Innenstadt und richteten sich am häufigsten gegen trans Menschen⁶. Besonders verletzlich ist die Community zu Ausgehzeiten am Wochenende sowie um den CSD, wenn sie besonders sichtbar ist. Explizit antifeministische Vorfälle richteten sich gezielt gegen die Gleichstellung der Geschlechter, ein Beispiel ist ein Einschüchterungsversuch gegen eine Fachberatungsstelle für Betroffene sexualisierter Gewalt⁷.

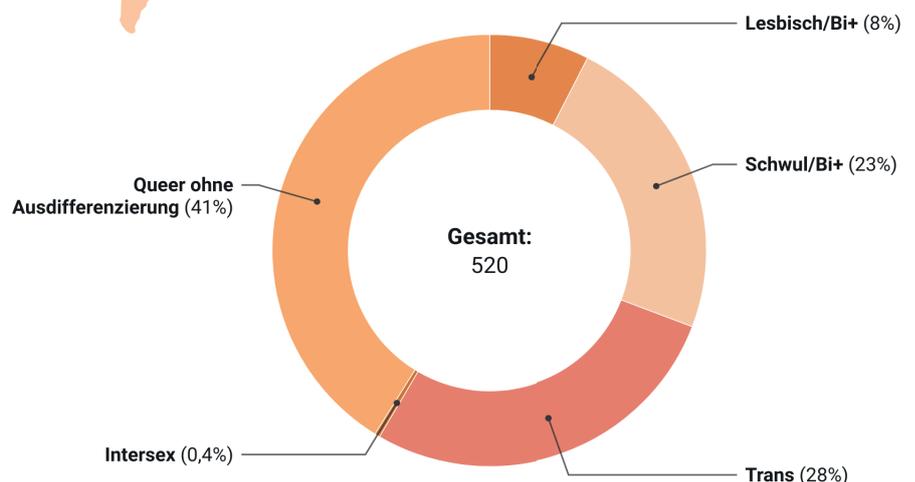
Räumliche Verteilung der LGBTIQ*-feindlichen Übergriffe

Angriffe und Bedrohungen/Beleidigungen/Pöbeleien nach Bezirk



Quelle: Berliner Register • Erstellt mit Datawrapper

Betroffenengruppen LGBTIQ*-Feindlichkeit



Quelle: Berliner Register • Erstellt mit Datawrapper

Antisemitismus

Nach der Zäsur des 7. Oktober 2023 schnellten die Zahlen antisemitischer Vorfälle auch in Berlin in die Höhe. Dieses hohe Niveau hat sich im Folgejahr als neues Normalmaß etabliert – erstmals war Antisemitismus 2024 mit 2.200 Vorfällen das häufigste Motiv der durch die Berliner Register erfassten Vorfälle.

Besonders in den Innenstadtbezirken war Antisemitismus im Stadtbild allgegenwärtig, so haben sich in Mitte und Friedrichshain-Kreuzberg die Vorfälle verdoppelt. Ein Viertel aller berlinweiten Propagandavorfälle hatte ein antisemitisches Motiv – doppelt so viele wie 2023. Schmiererei-

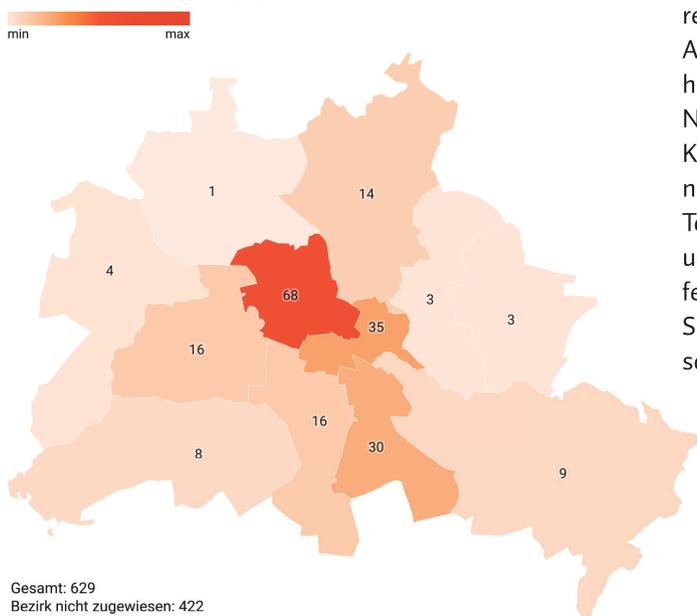
en, Aufkleber und Plakate verbreiteten Terrorverherrlichung bis hin zu Mordaufrufen gegen Jüdinnen*Juden. Diese omnipräsente Dimension der Hetze stellte für Betroffene eine permanente Belastung dar. Öffentlich angebrachte Feindmarkierungen⁸ verstärkten die Bedrohungslage. Der Hass ist auch im digitalen Raum massiv gestiegen: Zwei Drittel der antisemitischen Bedrohungen und Beleidigungen fanden online statt, bspw. in Form von beleidigenden zielgerichteten E-Mails an Einrichtungen und Personen.

Jeden Monat wurden berlinweit mehr als zehn Versammlungen dokumentiert, bei denen antisemitische Inhalte verbreitet wurden und in deren Umfeld es zu vermehrten Bedrohungen und Gewaltvorfällen kam. Im öffentlichen Leben wie in Geschäften, der Universität oder Verkehrsmitteln waren als Jüdinnen*Juden erkennbare Personen vermehrt von Anfeindungen und Gewalt betroffen – oft nur, weil sie z.B. hebräisch sprachen oder religiöse Symbole trugen⁹.

Nicht alle erfassten Vorfälle weisen einen Bezug auf den Krieg in Israel und Gaza auf; vielmehr zeigt sich, dass die zunehmende Normalisierung antisemitischer Einstellungen in Teilen der Gesellschaft die Grenzen des Sagbaren verschiebt und Hemmschwellen senkt. Das zeigte sich auch in Angriffen auf das Gedenken an den Nationalsozialismus und die Shoah¹⁰: Gedenkorte wurden vermehrt beschädigt oder beschmiert.

Räumliche Verteilung der antisemitischen Übergriffe

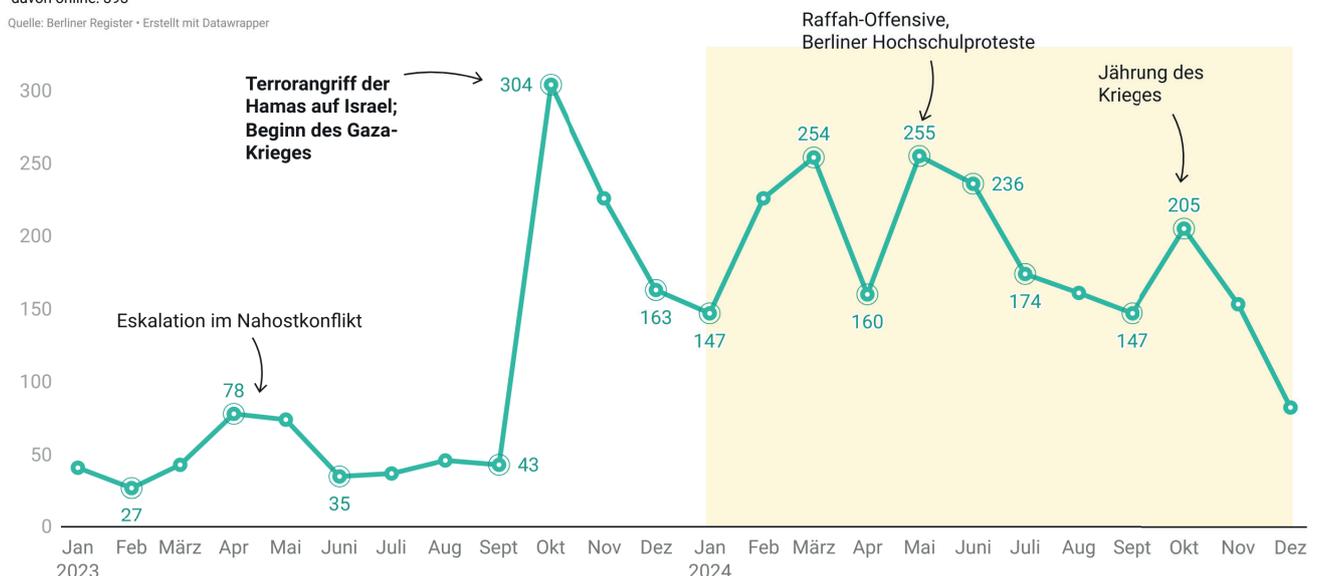
Angriffe und Bedrohungen/Beleidigungen/Pöbeleien nach Bezirk



Gesamt: 629
Bezirk nicht zugewiesen: 422
davon online: 393
Quelle: Berliner Register • Erstellt mit Datawrapper

Antisemitische Vorfälle

im Monatsvergleich 2023-2024



Gesamt 2023: 1113. Gesamt 2024: 2200.
Quelle: Berliner Register • Erstellt mit Datawrapper

Aktivitäten gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten

Im vergangenen Jahr sind die Vorfälle, die sich gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten richteten, besonders stark gestiegen. Insgesamt dokumentierten die Berliner Register 1.296 Vorfälle. Die extreme Rechte ging mit unterschiedlichen Strategien gegen Menschen vor, die sich für eine offene Gesellschaft engagieren oder nicht in ihr Weltbild passen. Die Neue Rechte setzte auf politische und mediale Einflussnahme um demokratische Initiativen zu diffamieren. Enge Kontakte zu rechten Medien verstärkten diese Diskreditierungsversuche. Ziel ist es, Menschen einzuschüchtern und sie dazu zu bringen, ihr zivilgesellschaftliches Engagement zu beenden.

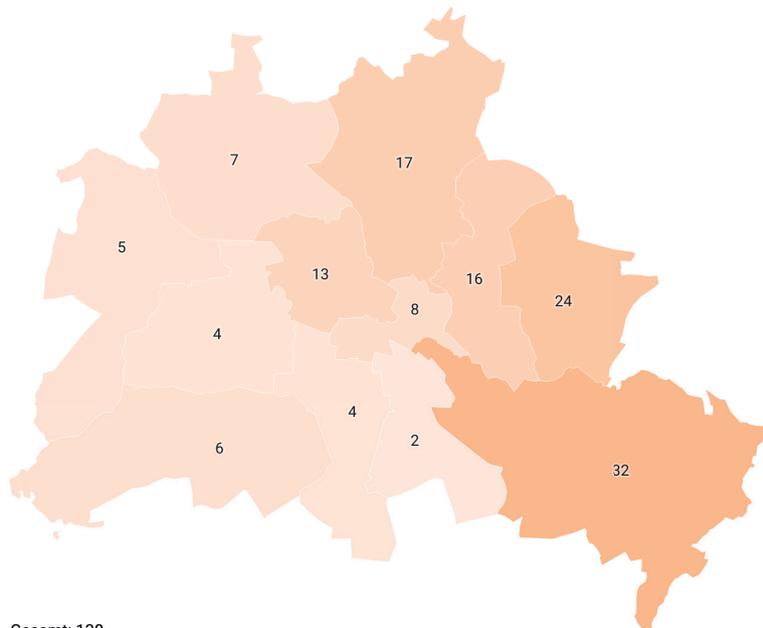
Neonazis und rechte Jugendgruppen hingegen setzten auf direkte Gewalt. Sie griffen gezielt Aktivist*innen, Medien-

vertreter*innen und Politiker*innen an und verübten Überfälle in öffentlichen Verkehrsmitteln oder an abgelegenen Orten und attackierten alternative Treffpunkte. Zudem verbreiteten sie rechte Propaganda und Einschüchterungen im öffentlichen Raum.

Beide Akteure verstärken sich gegenseitig: Die Neue Rechte bereitet ideologisch den Boden für Gewalt, indem sie Menschen, die sich engagieren, kriminalisiert und zur Zielscheibe macht. Neonazis und rechte Jugendgruppen setzen diese Narrative in direkte Gewalt um, fühlen sich durch politische Diskurse bestärkt und erleben ein gesellschaftliches Klima, das ihre Aktionen legitimiert.

Räumliche Verteilung der Übergriffe gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten

Angriffe und Bedrohungen/Beleidigungen/Pöbeleien nach Bezirk



Gesamt: 138

Quelle: Berliner Register • Erstellt mit Datawrapper

Verharmlosung und Verherrlichung des Nationalsozialismus

Die Verherrlichung und Verharmlosung des Nationalsozialismus ist ein zentraler Bestandteil extrem rechter Ideologie und Praxis. Sie dient als „historisches Vorbild“ und Identitätsangebot für neonazistische Akteure, wie das Heldengedenken der neonazistischen Kleinstpartei „Der III. Weg“ auf einem Friedhof in Biesdorf zeigt. Geschichtsrevisionsistische Aktionen wie die Verbreitung der verbotenen SA-Parole „Alles für Deutschland“ durch die „Junge Alternative“ stellen eine deutliche Grenzüberschreitung dar und untergraben das Gedenken an die Shoa¹².

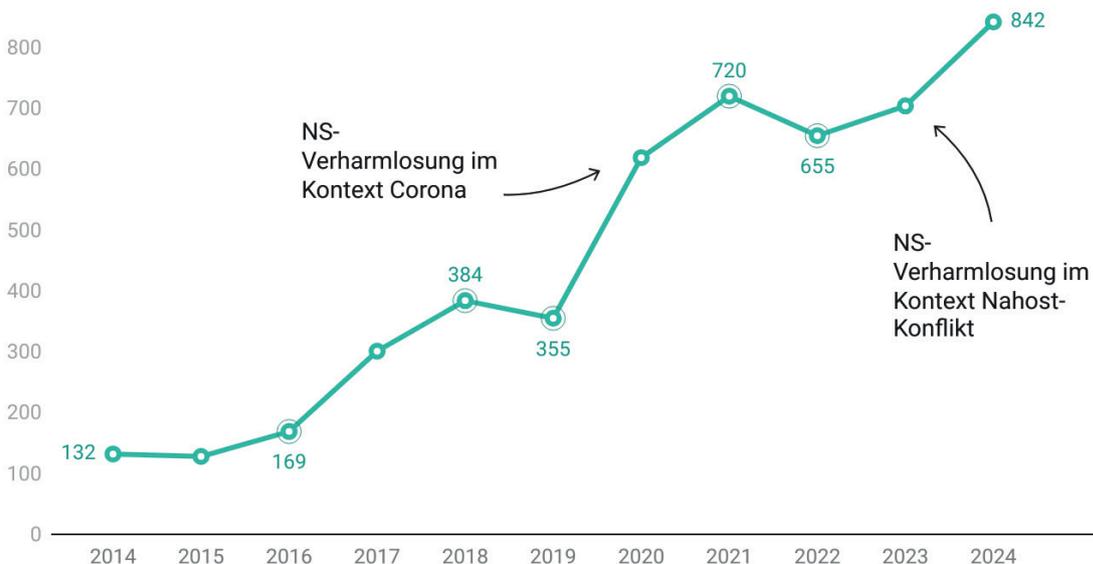
Seit Jahren registrieren die Berliner Register eine Zunahme von Vorfällen, die den Nationalsozialismus verharmlosen. Dabei handelt es sich nicht nur um Aktivitäten aus dem klassischen Neonazi-Spektrum, sondern auch um Vorfälle im Zusammenhang mit den Maßnahmen zur Eindämmung der Coronapandemie oder dem Nahostkonflikt. Besonders verbreitet ist NS-verherrlichende Propaganda, etwa durch

Hakenkreuz- und „SS-Runen“-Schmierereien an Wohnungen, Einrichtungen, Parteibüros oder Schulen, die eine gezielte Einschüchterungswirkung entfalten. Zudem gehören Hitlergrüße und „Sieg Heil“-Rufe zu den häufigsten Formen von Pöbeleien und Bedrohungen. Sie dienen der bewussten Provokation und Einschüchterung von Menschen, die nicht in das extrem rechte Weltbild passen, und vermitteln eine klare Botschaft: „Du bist hier nicht sicher.“

Bei Kundgebungen von „Reichsbürgern“ und der sogenannten Querfront wurden verschwörungsideologische und NS-verharmlosende Bezüge zum Ukraine-Krieg dokumentiert, etwa durch das Abspielen eines Liedes mit dem Text „Heil Selenskyj“ am 5. August 2024 bei einer Kundgebung in der Wilmersdorfer Straße¹³.

Verharmlosung oder Verherrlichung des Nationalsozialismus

Vorfälle Berlinweit 2014-2024



Quelle: Berliner Register • Erstellt mit Datawrapper

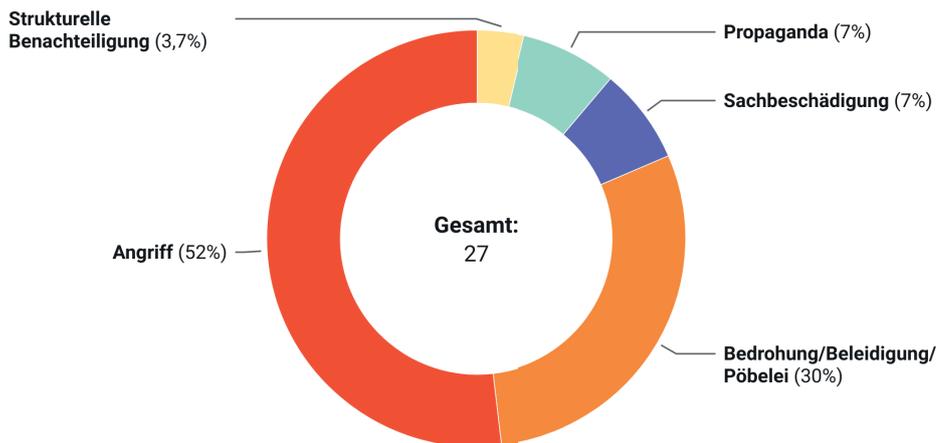
Sozialchauvinismus und Behindertenfeindlichkeit

Sozialchauvinismus, also das Überlegenheitsdenken basierend auf ökonomischen Merkmalen, ist ein Kernbestandteil extrem rechter Ideologien. Ein Ausdruck davon ist die Feindseligkeit gegenüber Obdachlosen. Zwei dokumentierte Vorfälle konnten eindeutig der extremen Rechten zugeordnet werden, darunter die Beschädigung der Gedenktafel für Kurt Schneider, der 1999 von Neonazis ermordet wurde¹⁴. Sozialchauvinistische Vorfälle machten mit 27 Fällen nur einen kleinen Teil der Gesamtzahl aus, doch sie bilden lediglich die sichtbare Spitze des Eisbergs. Journalistische Recherchen verweisen auf einen deutlichen Anstieg von Gewalt gegen Obdachlose in der Kriminalitätsstatistik.

Besonders in diesem Bereich ist das Dunkelfeld groß, da Betroffene oft keine sozialen Netzwerke oder Verbündete haben, die auf die Gewalt aufmerksam machen. Häufig kam es zu Angriffen mit Waffen¹⁵, schwerer Körperverletzung oder Brandstiftung an Schlafsäcken.

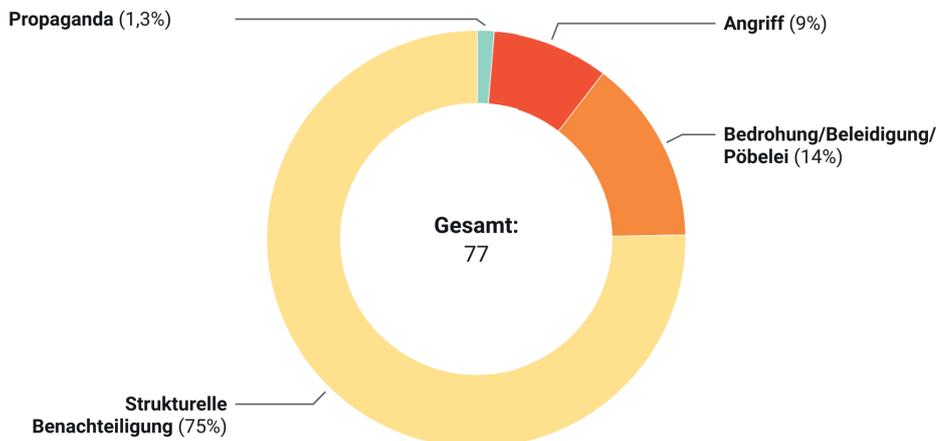
Auch Feindseligkeit gegenüber Menschen mit Behinderungen beruht auf sozialdarwinistischen Denkmustern und führt zu Ausgrenzung. In zwei Fällen wurden Betroffene mit NS-Bezügen beleidigt, darunter eine behinderte trans Person in Neukölln, der gedroht wurde, es solle wieder eine „T4-Aktion“ geben – ein Verweis auf das NS-Mordprogramm an fast 200.000 Menschen¹⁶.

Arten der sozialchauvinistischen Vorfälle 2024



Quelle: Berliner Register • Erstellt mit Datawrapper

Arten der behindertenfeindlichen Vorfälle 2024



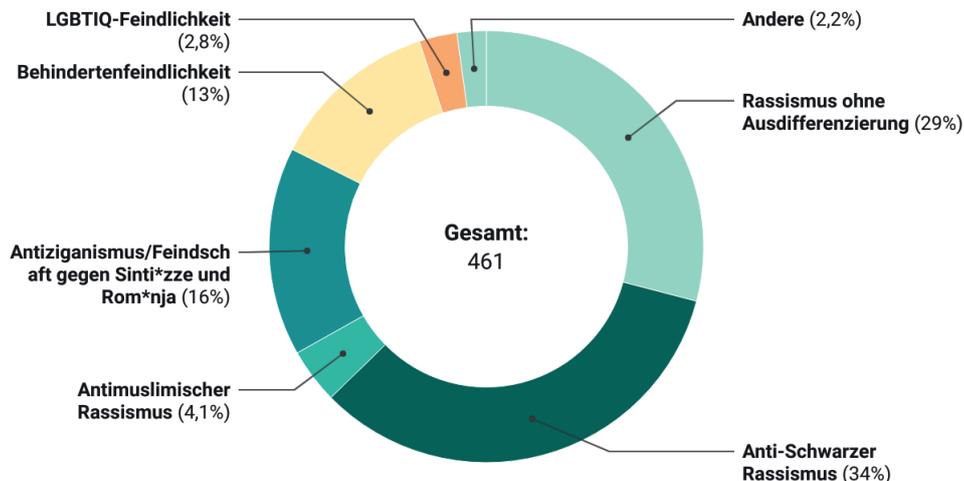
Quelle: Berliner Register • Erstellt mit Datawrapper

Strukturelle Benachteiligungen

Als strukturelle Benachteiligung gelten die Formen von Diskriminierung gesellschaftlicher Gruppen, die in der Beschaffenheit der Struktur der Gesamtgesellschaft liegen und in ihnen verankert sind. Sichtbar werden sie immer wieder in Ämtern, Behörden und öffentlichen Einrichtungen oder Unternehmen. Der überwiegende Anteil der Vorfälle in dieser Kategorie stammen aus Jobcentern, Jugendämtern, Schulen oder dem Wohnungsmarkt¹⁷. Die Register erhalten diese Vorfälle von themenspezifischen Beratungsstellen, die sich der Arbeit gegen Diskriminierung verschrieben haben. Die Zahl der Vorfälle in dieser Kategorie ist abhängig vom Beratungsaufkommen in den Einrichtungen der Kooperationspartner*innen. Aus Interviews mit diskriminierungs betroffenen Menschen ist bekannt, dass die Dunkelziffer bei den strukturellen Benachteiligungen hoch ist. Oft befinden sich Menschen hier in einem Abhängigkeitsverhältnis, weil es um ihre

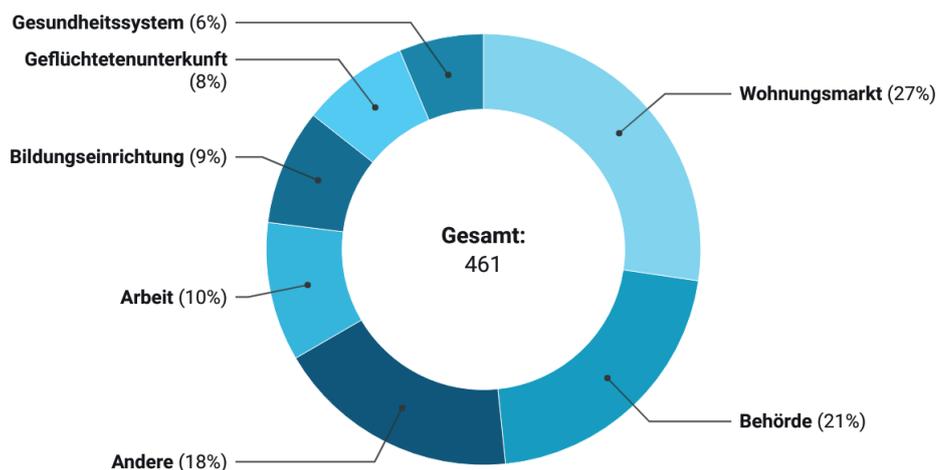
Erwerbsarbeit, ihre Wohnung oder Hilfeanträge geht – dass erschwert die Benennung von Diskriminierung deutlich. Trotz eines Rückgangs um ca. 80 Vorfälle in dieser Kategorie, bleibt das Bild der vergangenen Jahre erhalten. Über 80 Prozent der ca. 461 Vorfälle richteten sich gegen Menschen, die aus rassistischen Gründen diskriminiert werden. Menschen mit Behinderungen sind mit 13 Prozent die zweitgrößte Betroffenenengruppe. Wenn bei der Arbeitssuche, der Wohnungssuche, im Bildungssystem, dem Zugang zu Gebäuden oder bei den sozialen Leistungsbehörden diskriminiert wird, sehen die Betroffenen diese Strukturen als feindlich an, nicht als unterstützend. Das Vertrauen in Rechtsstaatlichkeit und Demokratie wird dadurch entweder gar nicht erst aufgebaut oder geht verloren. Insofern stellt die Verweigerung gesellschaftlicher Teilhabe eine Gefahr für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und grundlegende demokratische Prinzipien dar.

Betroffenengruppen der Strukturellen Benachteiligung



Quelle: Berliner Register • Erstellt mit Datawrapper

Sozialräume von Struktureller Diskriminierung



Quelle: Berliner Register • Erstellt mit Datawrapper

Akteure der extremen Rechten

„Der III. Weg“ und die „Nationalrevolutionäre Jugend“

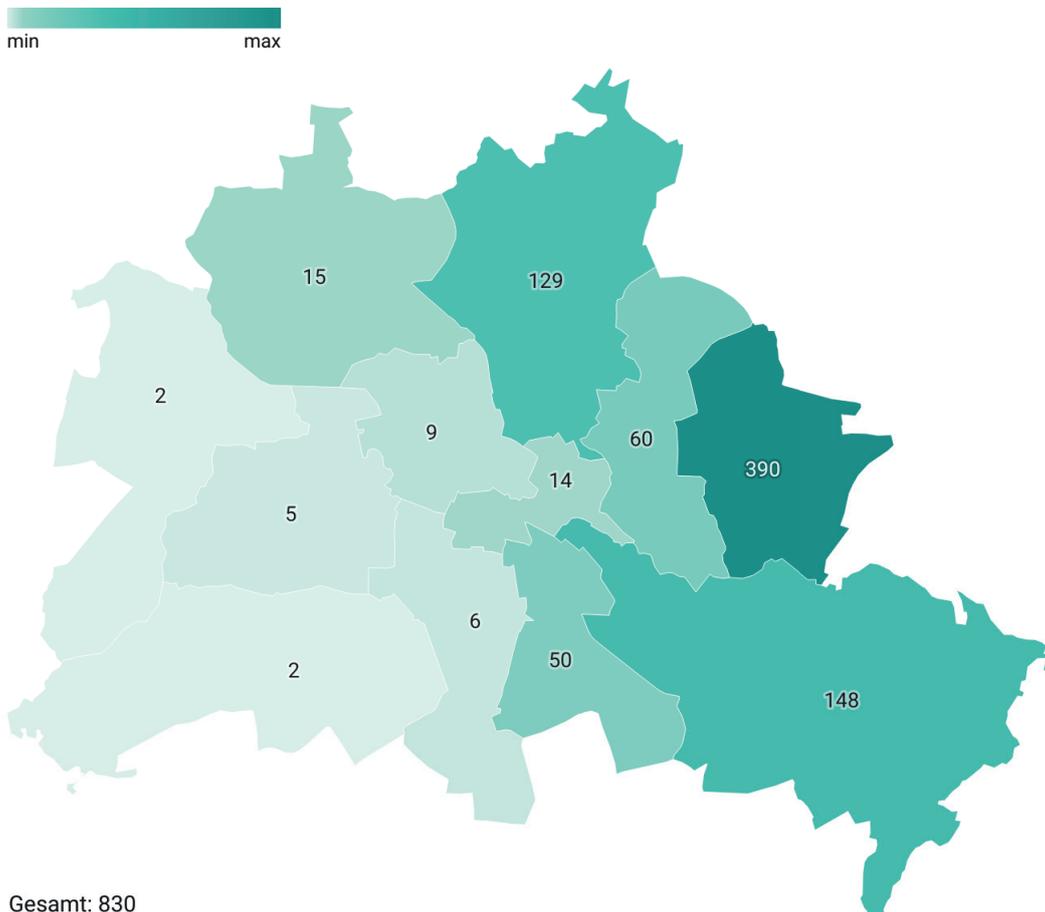
„Der III. Weg“ ist die derzeit größte organisierte Neonazi-Struktur in Berlin. Anstelle von Wahlerfolgen setzt die Organisation auf den „Kampf um die Straße“ und verbreitet ein völkisches, am Nationalsozialismus orientiertes Weltbild. Erfahrene Neonazi-Kader schulen gezielt aktions- und gewaltbereite Jugendliche, wodurch sich extrem rechte Strukturen weiter verfestigen und radikalisieren. Im vergangenen Jahr wurden schwere Gewaltvorfälle dokumentiert, die der Jugendorganisation „NRJ“ zugerechnet werden. Dazu zählt der organisierte Überfall am Ostkreuz auf Anreisende für eine antifaschistische Kundgebung¹⁸. Eingerahmt werden diese gewalttätigen Übergriffe durch gezielte Provokationen und Raumnahmestrategien, wie das stark gestiegene Propagandaaufkommen im Osten der Stadt, Anwerbeversuche von Jugendlichen vor Schulen und öffentliche Kampfsporttrainings in Lichtenberg und Pankow.

Extrem rechte Jugendkultur: „Deutsche Jugend Voran“ / „Jung & stark“

Die Gruppen „Deutsche Jugend Voran“ (DJV) und „Jung & stark“ sind Teil einer wiedererstarkten rechten Jugendkultur und wurden zum Sommer des Jahres 2024 sichtbar. Dabei vernetzen sie sich vorwiegend über Social-Media-Plattformen und sprechen dort junge Menschen mit einer (extrem) rechten Orientierung an. Auffällig sind die stilistischen Entlehnungen an die 1990er Jahre, eine scheinbar informelle Organisationsweise sowie der Eventcharakter ihrer Aktivitäten. Zentral für ihre Selbstinszenierung als neue rechte Jugendkultur ist ein antipluralistisches Weltbild, dass sich insbesondere gegen ihre politischen Gegner*innen und queere Personen richtet. In Berlin versuchten Gruppenmitglieder, den Christopher-Street-Day zu stören, und organisierten am 19. Oktober 2024 eine Kundgebung in Marzahn-Hellersdorf. Inzwischen gab es mehrere Hausdurchsuchungen, aufgrund schwerer Gewaltvorfälle wurde Anklage gegen eine Person der „DJV Berlin“ erhoben¹⁹.

Räumliche Verteilung der Aktivitäten von "Der III.Weg"

Vorfälle die der neonazistischen Kleinstpartei zugeordnet werden konnten nach Bezirk



Gesamt: 830

Quelle: Berliner Register • Erstellt mit Datawrapper

Neue Rechte - Netzwerke und Medien

Die Neue Rechte verfolgt einen „Kampf um die Köpfe“ an, indem sie sich strategisch vom klassischen Neonazismus abgrenzt, sich modernisiert und mit größerer Anschlussfähigkeit extrem rechte Ideologien in gesellschaftliche Debatten einbringt. Insbesondere die „Bibliothek des Konservatismus“ in Charlottenburg nimmt in der neurechten Vernetzung eine zentrale Rolle ein. Zur Neuen Rechten in Berlin können auch Verlage, die Identitäre Bewegung, die Junge Alternative und burschenschaftliche Netzwerke gezählt werden. Statt offenem Rassismus setzt die Neue Rechte auf intellektuelle Rhetorik und netzwerkartige Strukturen. Ihr Kernkonzept, der Ethnopluralismus, ersetzt klassischen Rassismus durch die Idee kultureller Trennung²⁰. Im vergangenen Jahr wurde vermehrt versucht, über Schwerpunktsetzungen gegen Gender, Vielfalt und Migration Anschlussfähigkeit zu schaffen.

Rechte Streamer und Influencer

Das Internet ist für die extreme Rechte ein unersetzbarer Rekrutierungsort und Verbreitungsmotor. Die Berliner Register beobachten seit einigen Jahren eine Zunahme rechter Streamer, die gezielt Demonstrationsteilnehmende bedrängen oder abfilmen²¹. Diese Aktivitäten erwecken den Anschein journalistischer Berichterstattung, dienen jedoch vor allem der Einschüchterung demokratisch engagierter Personen. Jene Medienaktivisten stellen eine erhebliche Herausforderung für den demokratischen Protest gegen die extreme Rechte dar. Rechte Akteure nutzen auch manipulative Straßenumfragen, bei denen Passant*innen oder Demonstrierende gezielt diskreditiert werden. Durch aus dem Kontext gerissene oder manipulativ geschnittene Aussagen werden Narrative verstärkt, die engagierte Menschen diffamieren sollen.

„Reichbürger“ und weitere extrem rechte Kleinstgruppierungen

Bei den „Reichsbürgern“ handelt es sich um eine heterogene Gruppe, die jedoch ideologisch eint, die Existenz der Bundesrepublik abzuerkennen. Weiterhin nimmt die öffentliche Präsenz dieser Szene deutlich ab: Während 2022 noch 145 Veranstaltungen dokumentiert wurden, waren es 2024 nur noch 54. Ihre Aktivitäten konzentrierten sich in Mitte auf das erweiterte Regierungsviertel. Zudem beteiligten sich „Reichsideologen“ an verschwörungsideologischen Demonstrationen aus den Szenen der Impfgegner*innen, ohne selbst in der Organisation aktiv zu sein.

Die Vorfallzahlen zeigen auch deutlich: Extrem rechte Parteien spielen für die Aktionsformen der extremen Rechten nur eine untergeordnete Rolle. So erreichte die Partei „Die Heimat“ (ehemals NPD) bei der Europawahl lediglich 0,1 % der Stimmen, zur Bundestagswahl 2025 trat sie erstmals nicht mehr an.

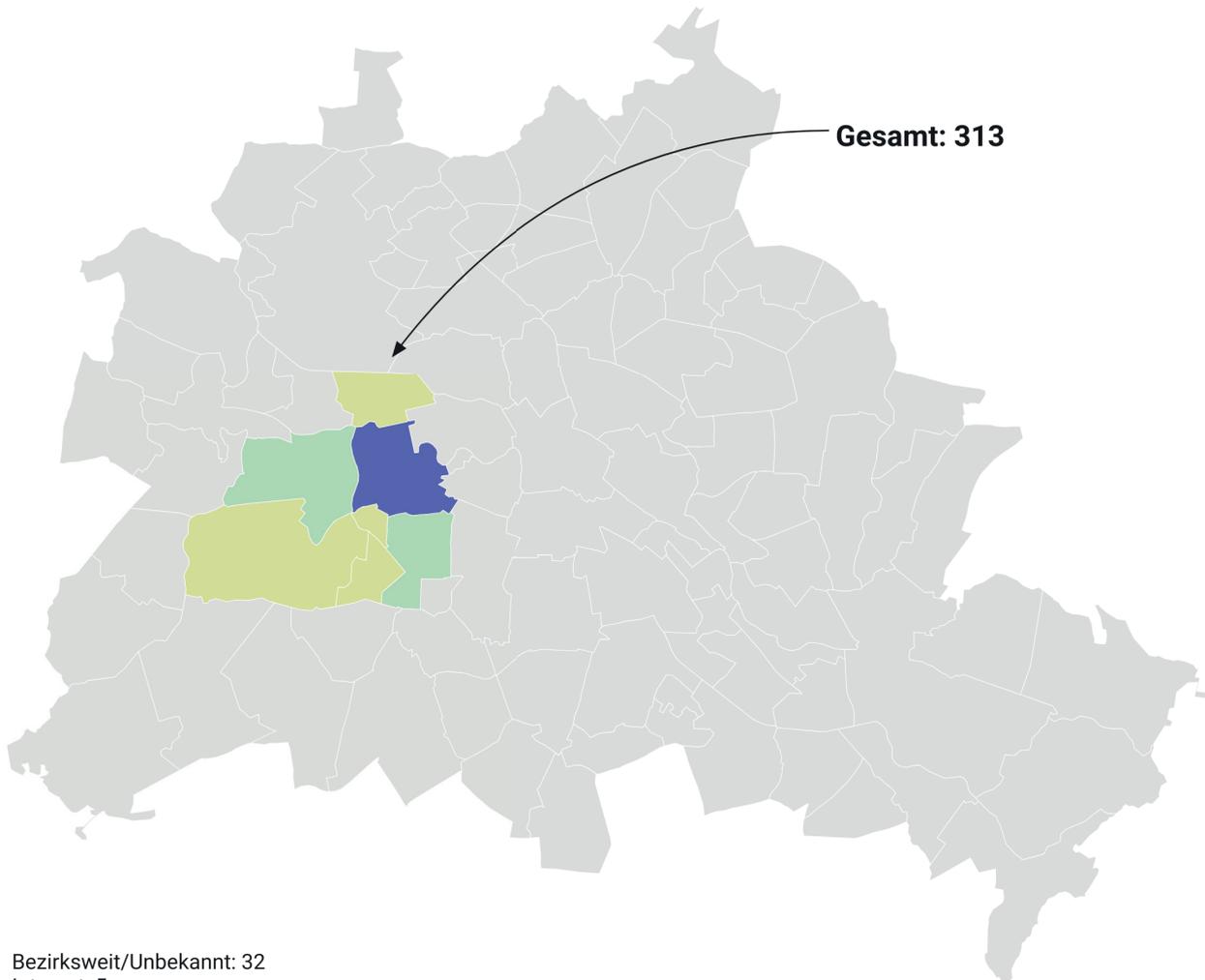
IV

Ergebnisse aus den Bezirken

Charlottenburg-Wilmersdorf

Verteilung der Vorfälle im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf

Vorfälle je Ortsteil/Bezirksregion im Jahr 2024



Bezirkswweit/Unbekannt: 32
Internet: 5

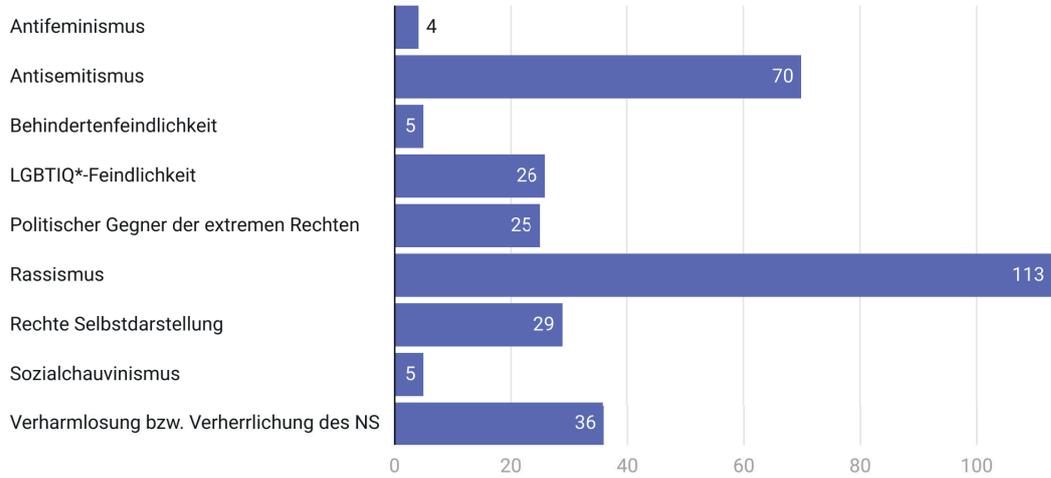
Charlottenburg: 192; Charlottenburg-Nord: 9; Grunewald: 7; Halensee: 5; Schmargendorf: 5; Westend: 25; Wilmersdorf: 33.

Source: Berliner Register • Created with Datawrapper

Die Gesamtzahl der Vorfälle in Charlottenburg-Wilmersdorf zeigte einen leicht rückläufigen Trend – insbesondere im Bereich der Propaganda – blieb jedoch im Vergleich zu den Jahren zuvor auf einem weiterhin erhöhten Niveau. Der neue Höchststand rassistischer Vorfälle lässt sich durch einen aufgeheizten, öffentlichen Diskurs erklären. Dieser zeigte sich etwa in Debatten um zwei Geflüchtetenunterkünfte im Bezirk. Besonders alarmierend ist der Anstieg rassistischer Angriffe und Bedrohungen um 34%. Antisemitische Vorfälle blieben trotz Rückgang hoch. Seit dem 7. Oktober 2023 gab es mehr antisemitische Demonstrationen. Drei von fünf antisemitischen Angriffen erfolgten aus solchen Veranstaltungen heraus. Der Bezirk ist ein zentraler Knotenpunkt der „Neuen Rechten“. Sie ist eine ideologisch anschlussfähige Strömung der extremen Rechten, die sich durch strategische Neuausrichtung und intellektuelle Verpackung vom klassischen Neonazismus abgrenzt.

Vorfälle nach Motiv

Charlottenburg-Wilmersdorf 2024

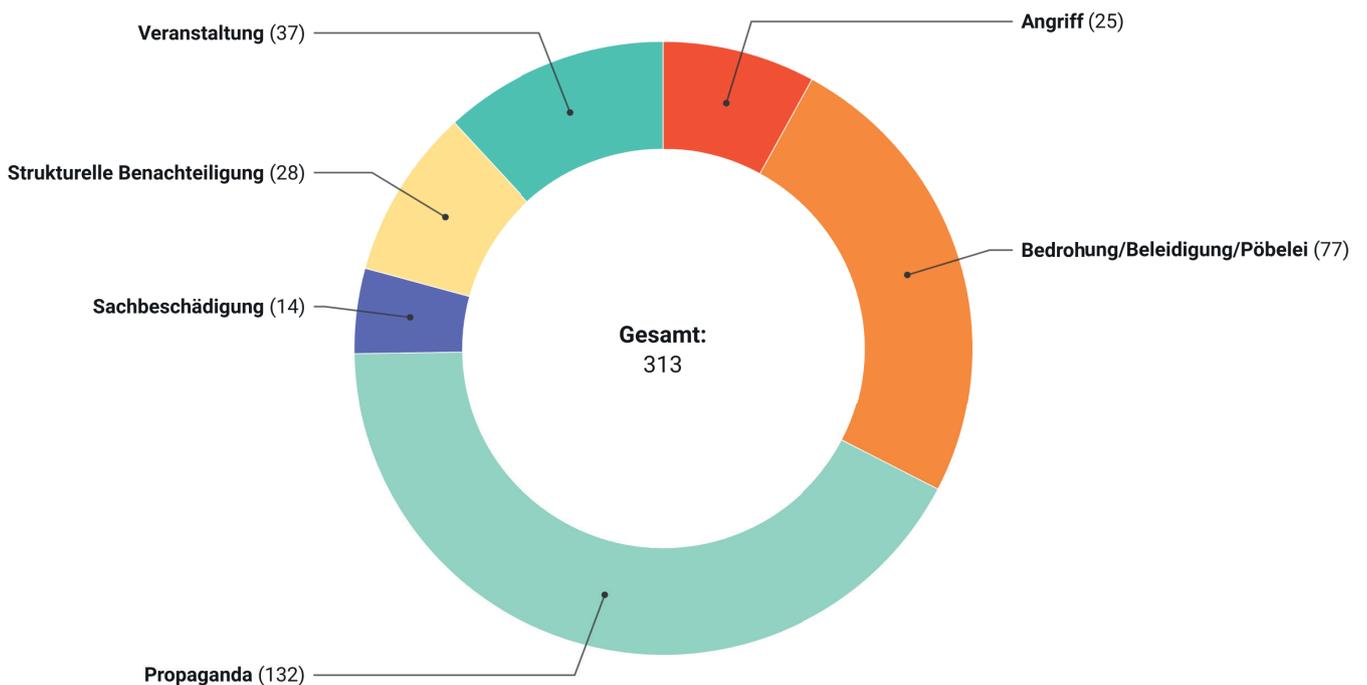


Gesamt: 313

Source: Berliner Register • Created with Datawrapper

Vorfälle nach Art

Charlottenburg-Wilmersdorf 2024

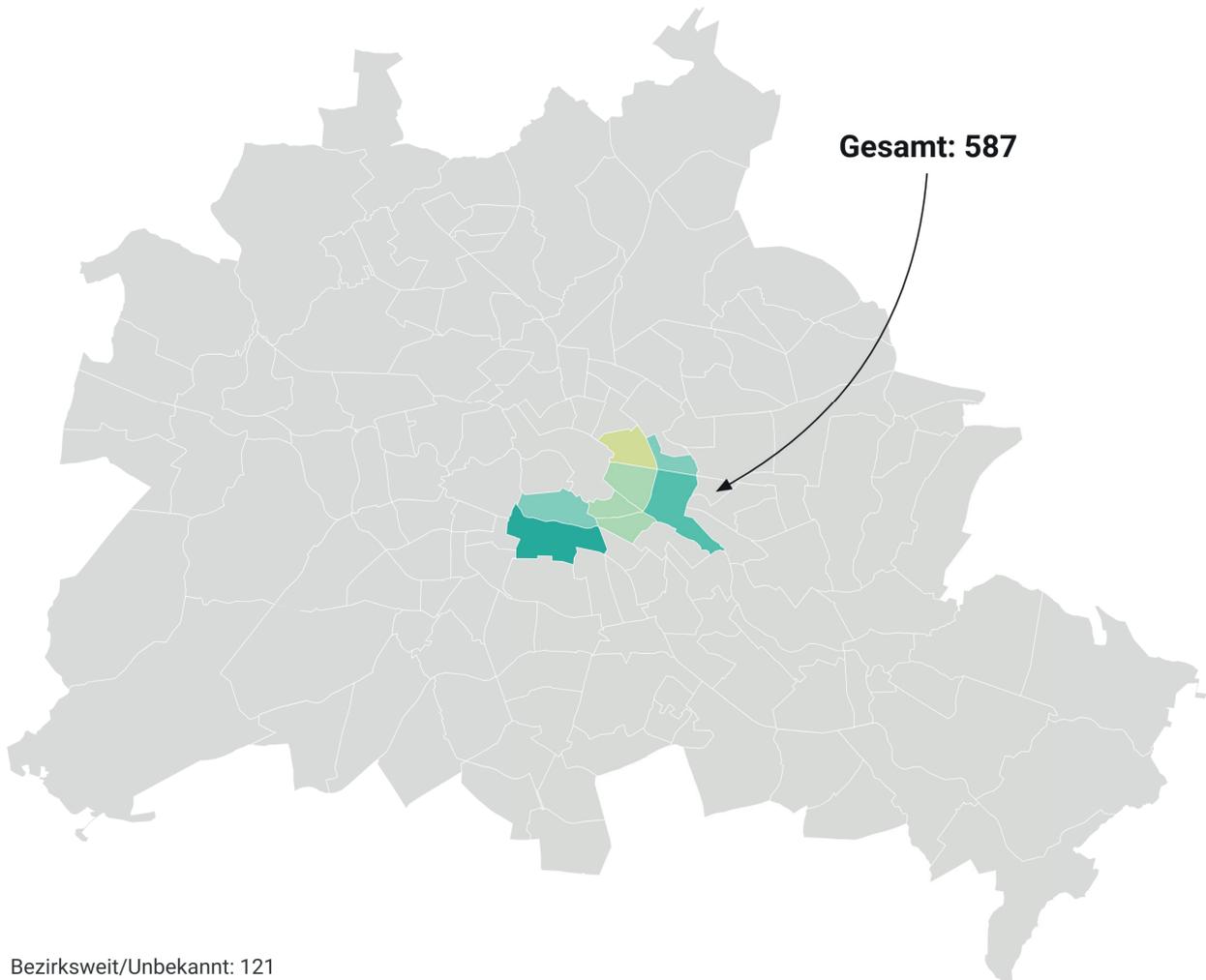


Source: Berliner Register • Created with Datawrapper

Friedrichshain-Kreuzberg

Verteilung der Vorfälle im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg

Vorfälle je Ortsteil/Bezirksregion im Jahr 2024



Bezirkswweit/Unbekannt: 121
Internet: 2

Kreuzberg Südliche Friedrichstadt: 70; Kreuzberg Tempelhofer Vorstadt: 108; Kreuzberg Nördliche Luisenstadt: 49; Kreuzberg Südliche Luisenstadt: 30; Friedrichshain Karl-Marx-Allee-Nord: 17; Friedrichshain Samariterkiez: 56; Friedrichshain Karl-Marx-Allee-Süd: 35; Friedrichshain Boxhagener Kiez Stralau: 99.

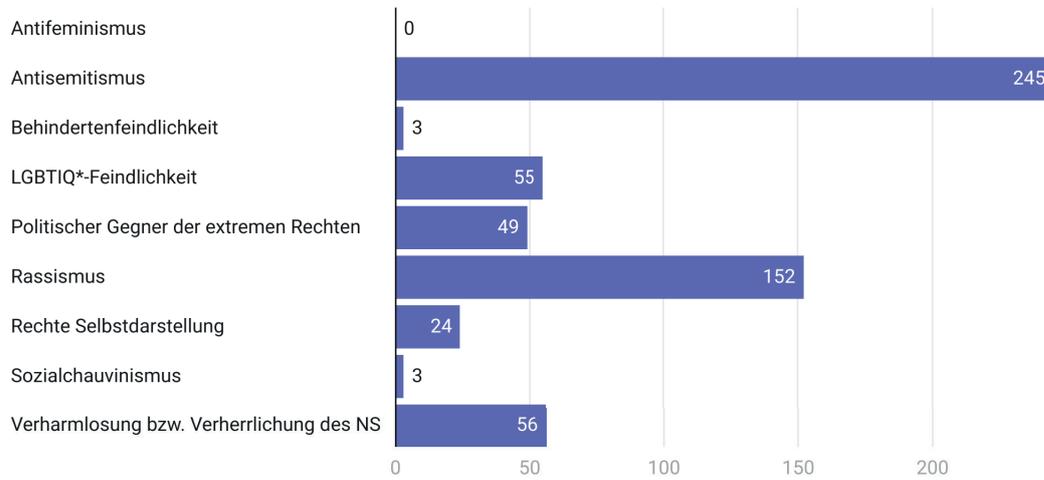
Source: Berliner Register • Map data: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg • Created with Datawrapper

Die Registerstelle dokumentierte mit 587 Vorfällen eine deutliche Steigerung insbesondere im Bereich der Propaganda. Mit Abstand war Antisemitismus das häufigste Motiv der dokumentierten Vorfälle. Die Bedrohungen sind um 20% gestiegen und waren mehrheitlich rassistisch und LGBTIQ*-feindlich motiviert. Die meisten Angriffe richteten sich gegen LGBTIQ*-Personen, generell ist hier auch ein Anstieg von Vorfallsmeldungen zu verzeichnen. Sachbeschädigungen haben sich zum Vorjahr fast verdreifacht, überwiegend wurden Stolpersteine und Gedenktafeln beschmiert. Friedrichshain-Kreuzberg wurde vereinzelt auch zum Schauplatz für extrem rechte Drohgebärden: Am Ostkreuz wurde im Juli der schwere Neonazi-Angriff verübt, und im Dezember versuchte die extreme Rechte mit einer Demonstration durch den Kiez zu ziehen.

Darüberhinaus gab es eine Verschiebung in der örtlichen Verteilung der Vorfälle: In Kreuzberg wurden erstmalig mehr Vorfälle dokumentiert als in Friedrichshain. Dies ist auch auf die antisemitische Propaganda gegenüber den dort ansässigen jüdischen Einrichtungen zurückzuführen.

Vorfälle nach Motiv

Friedrichshain-Kreuzberg 2024

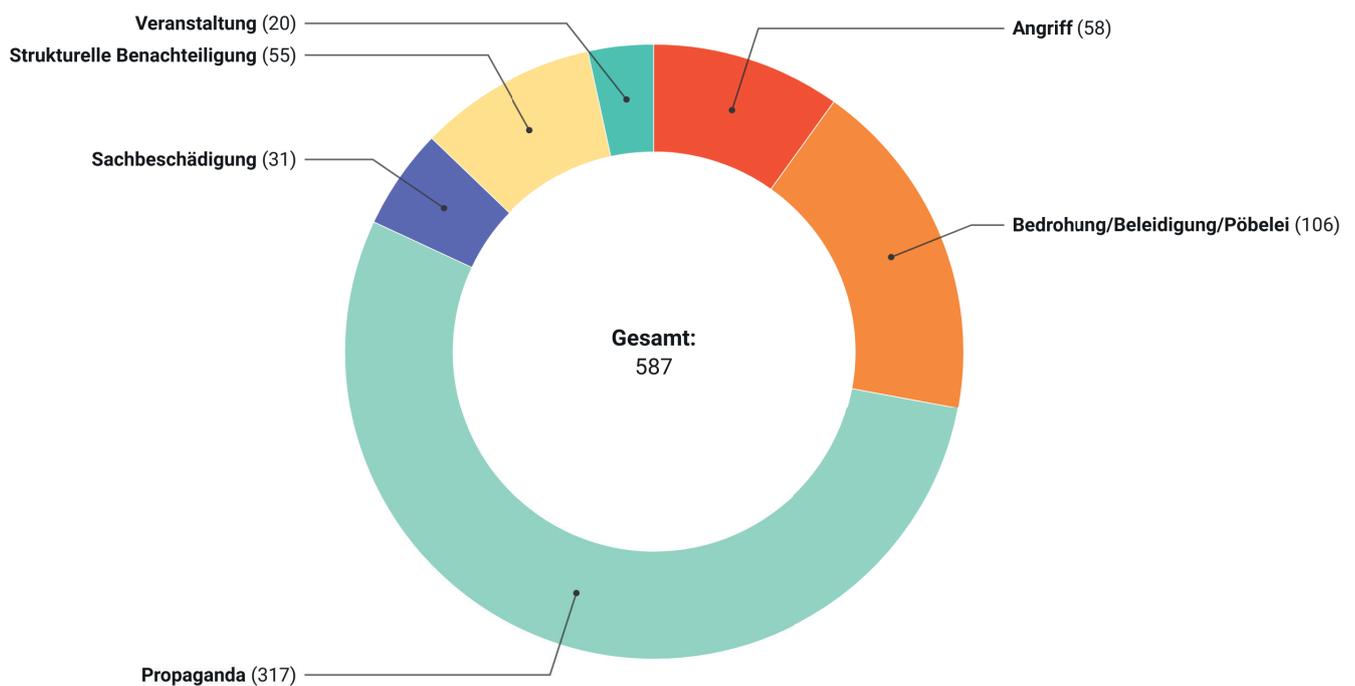


Gesamt: 587

Source: Berliner Register • Created with Datawrapper

Vorfälle nach Art

Friedrichshain-Kreuzberg 2024

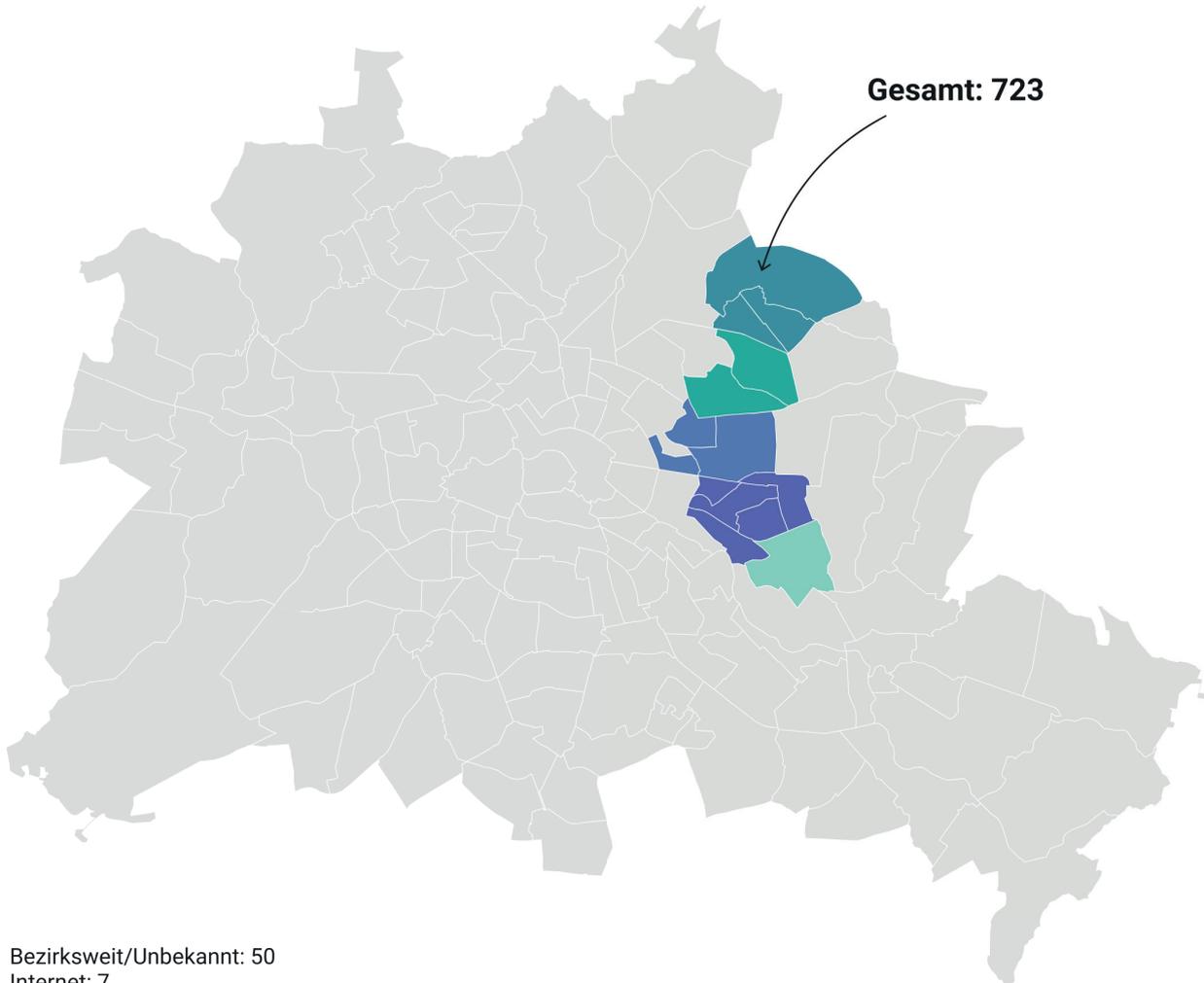


Source: Berliner Register • Created with Datawrapper

Lichtenberg

Verteilung der Vorfälle im Bezirk Lichtenberg

Vorfälle je Ortsteil/Bezirksregion im Jahr 2024



Gesamt: 723

Bezirksweit/Unbekannt: 50
Internet: 7

Hohenschönhausen-Nord: 140; Hohenschönhausen-Süd: 112; Lichtenberg-Mitte: 194; Lichtenberg-Nord: 156; Lichtenberg-Süd: 64

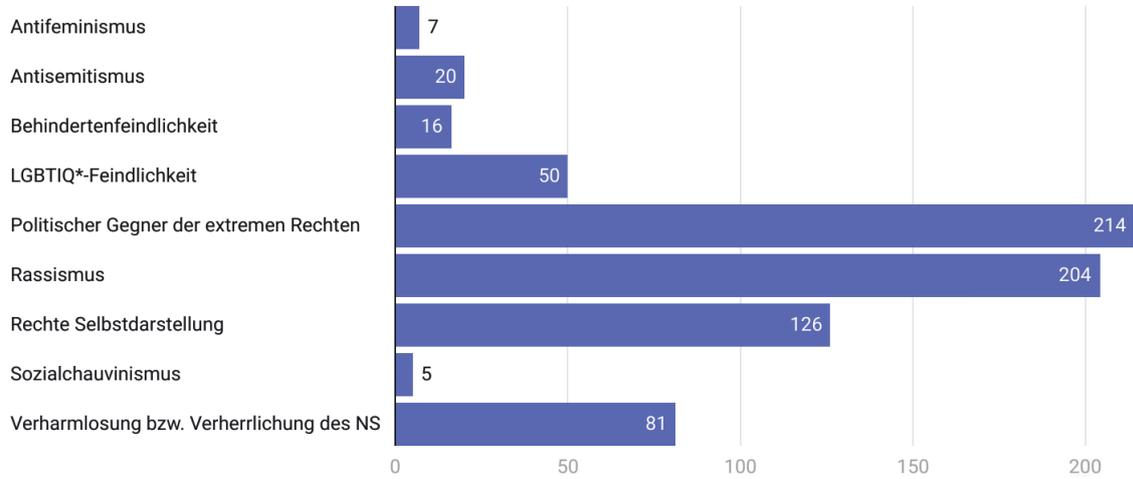
Quelle: Berliner Register • Kartenmaterial: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg • Erstellt mit Datawrapper

Im Jahr 2024 wurde in Lichtenberg ein deutlicher Anstieg rassistischer Gewalt und Bedrohungen dokumentiert. Kein anderes Vorfallsmotiv betraf so häufig auch Kinder und Jugendliche. Dieser Anstieg fügt sich in ein gesamtgesellschaftliches rassistisches Klima ein, das sich insbesondere in der Debatte um eine neue Geflüchtetenunterkunft zeigte. Auch das Erstarken einer neonazistischen Jugendkultur wurde sichtbar – etwa durch Kampfsporttrainings im Stadtpark oder gezielte Propaganda vor Schulen.

Besonders auffällig waren die zunehmenden Aktivitäten gegen Menschen, die sich gegen Diskriminierung und Rechtsextremismus engagieren, dabei standen insbesondere Jugendfreizeiteinrichtungen im Fokus der extremen Rechten. Auch queere Menschen wurden zunehmend als Feindbild der extremen Rechten adressiert und bedroht. Extrem rechte Propaganda erreichte einen neuen Höchststand, wobei verstärkt der neonazistische Zahlencode „1161“ (Anti-Antifaschistische Aktion) genutzt wurde.

Vorfälle nach Motiv

Lichtenberg 2024

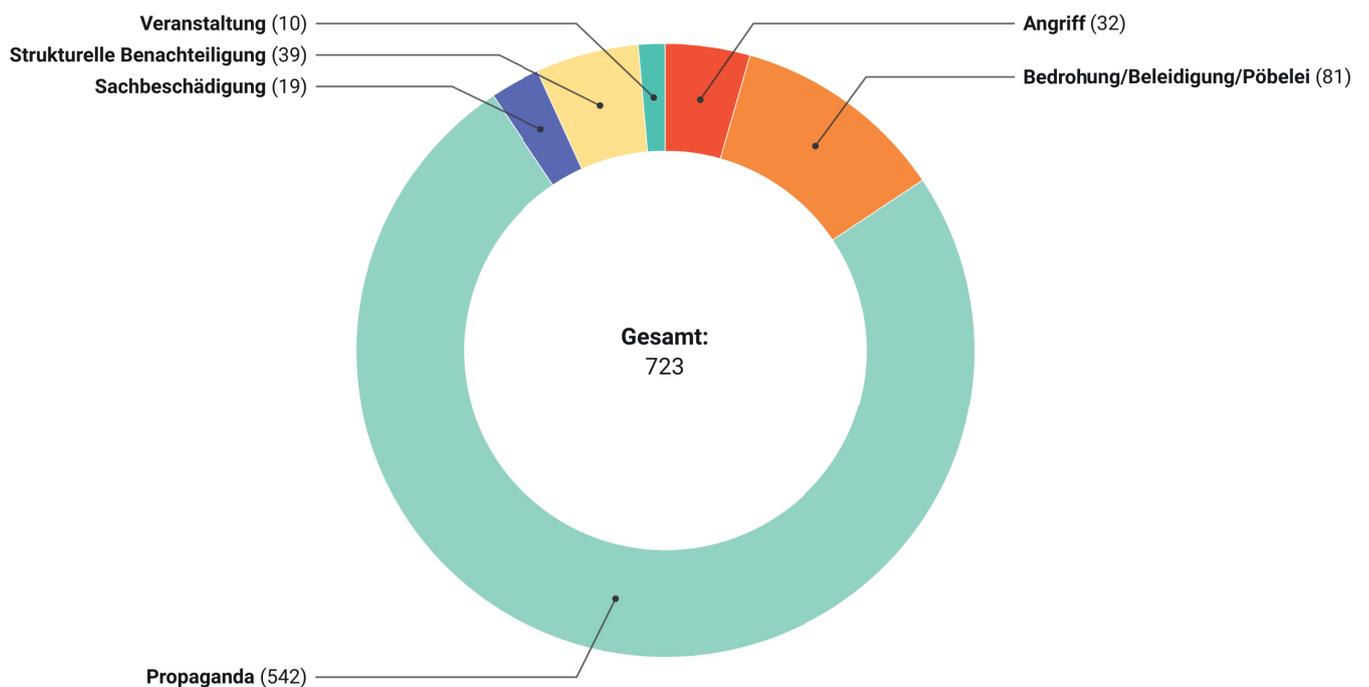


Gesamt: 723

Source: Berliner Register • Created with Datawrapper

Vorfälle nach Art

Lichtenberg 2024

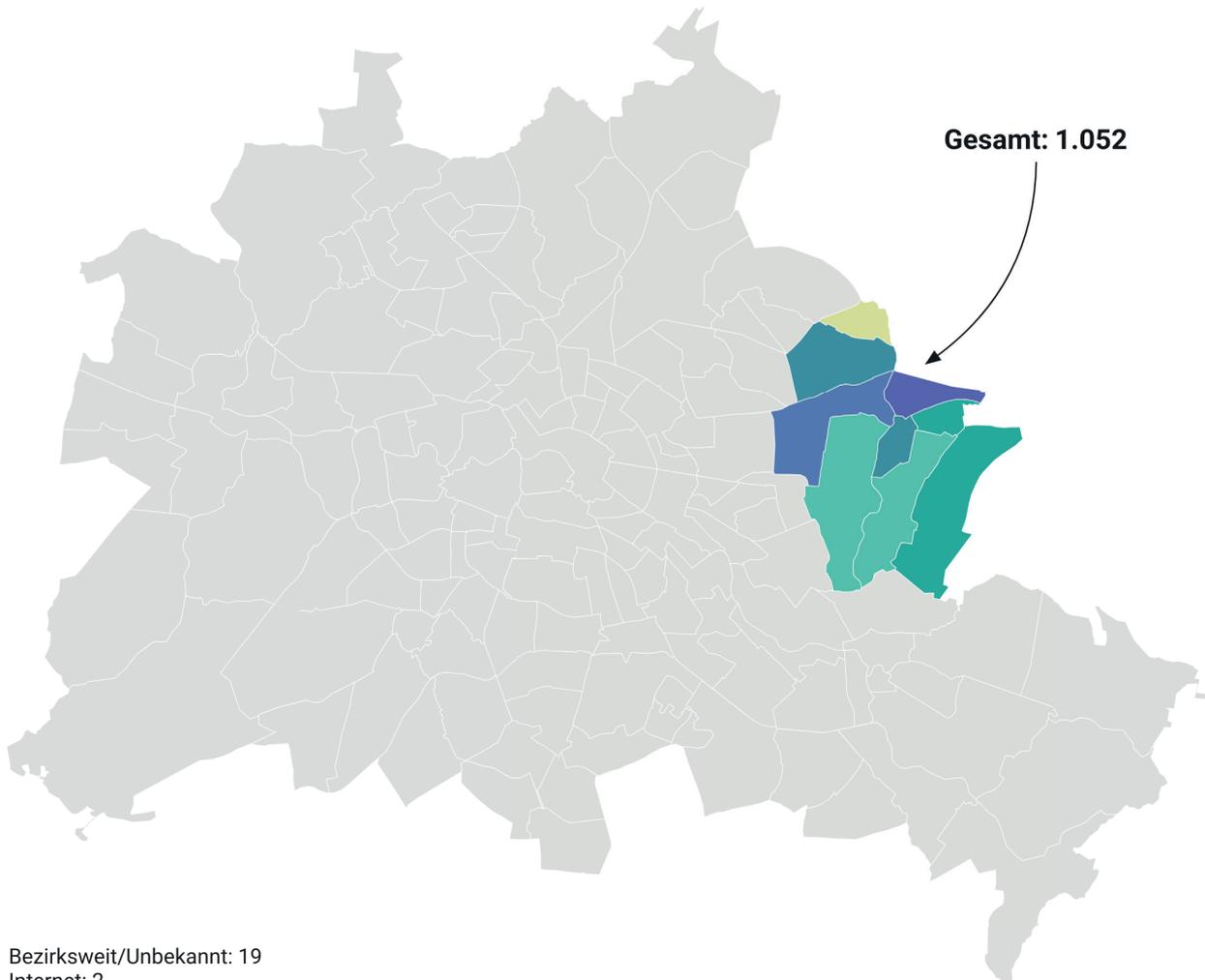


Source: Berliner Register • Created with Datawrapper

Marzahn-Hellersdorf

Verteilung der Vorfälle im Bezirk Marzahn-Hellersdorf

Vorfälle je Ortsteil/Bezirksregion im Jahr 2024



Bezirkswweit/Unbekannt: 19
Internet: 2

Biesdorf: 93; Hellersdorf-Nord: 193; Hellersdorf-Ost: 104; Hellersdorf-Süd: 136; Kaulsdorf: 76; Mahlsdorf: 107; Marzahn-Mitte: 139; Marzahn-Nord: 21; Marzahn-Süd: 162.

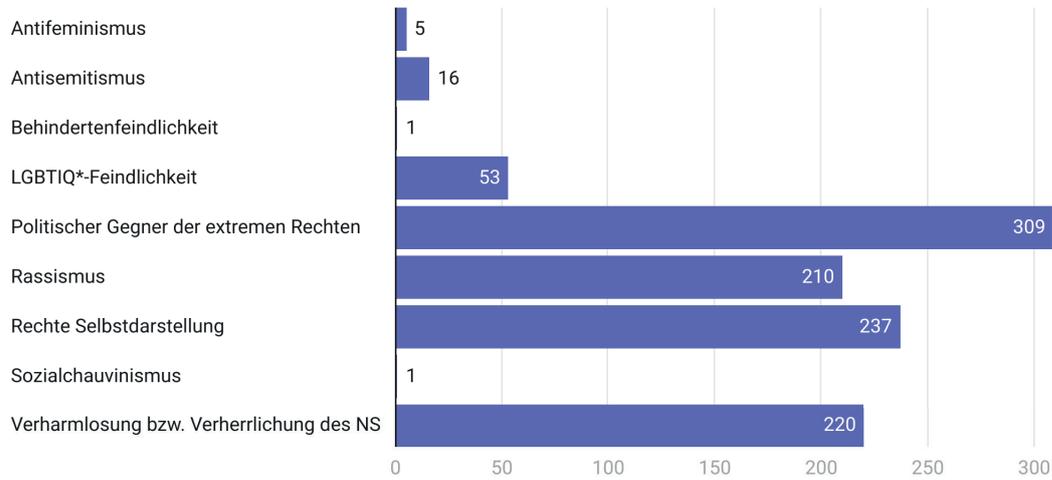
Source: Berliner Register • Map data: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg • Created with Datawrapper

Marzahn-Hellersdorf dokumentierte mit 1052 Vorfällen einen deutlichen Anstieg von Vorfallszahlen, der sich insbesondere im Bereich der Propaganda niederschlägt. Der Anstieg ist unter anderem auf neue jugendliche Neonazinetzwerke zurückzuführen, die überregional aktiv wurden und CSD-Veranstaltungen störten. Die Neonazipartei „Der III. Weg“ ist besonders präsent, mit rund 400 gemeldeten Vorfällen. Neonazis verübten im Bezirk mehrere Angriffe und Raubüberfälle. Die Neonazigewalt richtete sich gegen alle, die von den Neonazis als Gegner*innen wahrgenommen werden: Dazu zählen neben Antifaschist*innen auch queere Menschen. Weitere Angriffe richteten sich gegen Personen, die von Rassismus betroffen sind.

An den Bahnhöfen des Bezirks wurden jeden zweiten Tag neonazistische Aufkleber mit Aufschriften wie „I ♥ Hitler“ entdeckt. 71 Meldungen über geschmierte Hakenkreuze gingen ein. Durchschnittlich wurde jede Woche mindestens eine extrem rechte Bedrohung registriert – diese sind längst keine Einzelfälle mehr.

Vorfälle nach Motiv

Marzahn-Hellersdorf 2024

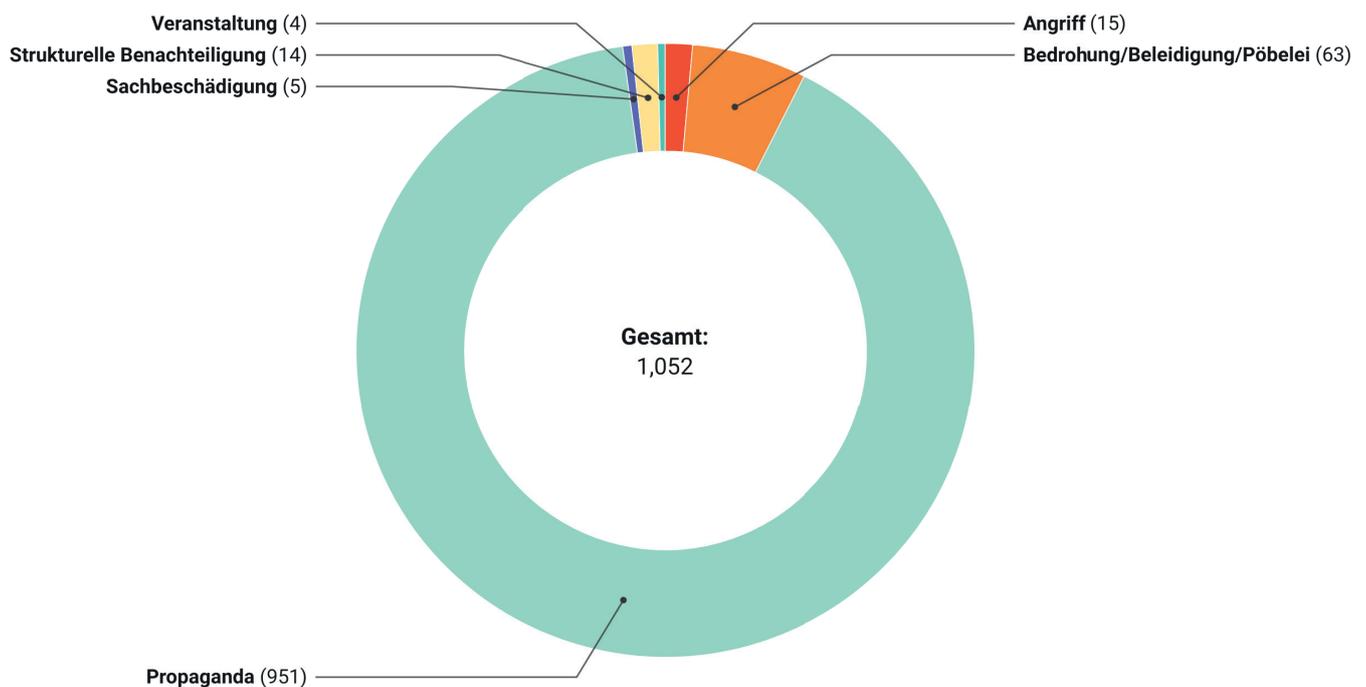


Gesamt: 1052

Source: Berliner Register • Created with Datawrapper

Vorfälle nach Art

Marzahn-Hellersdorf 2024

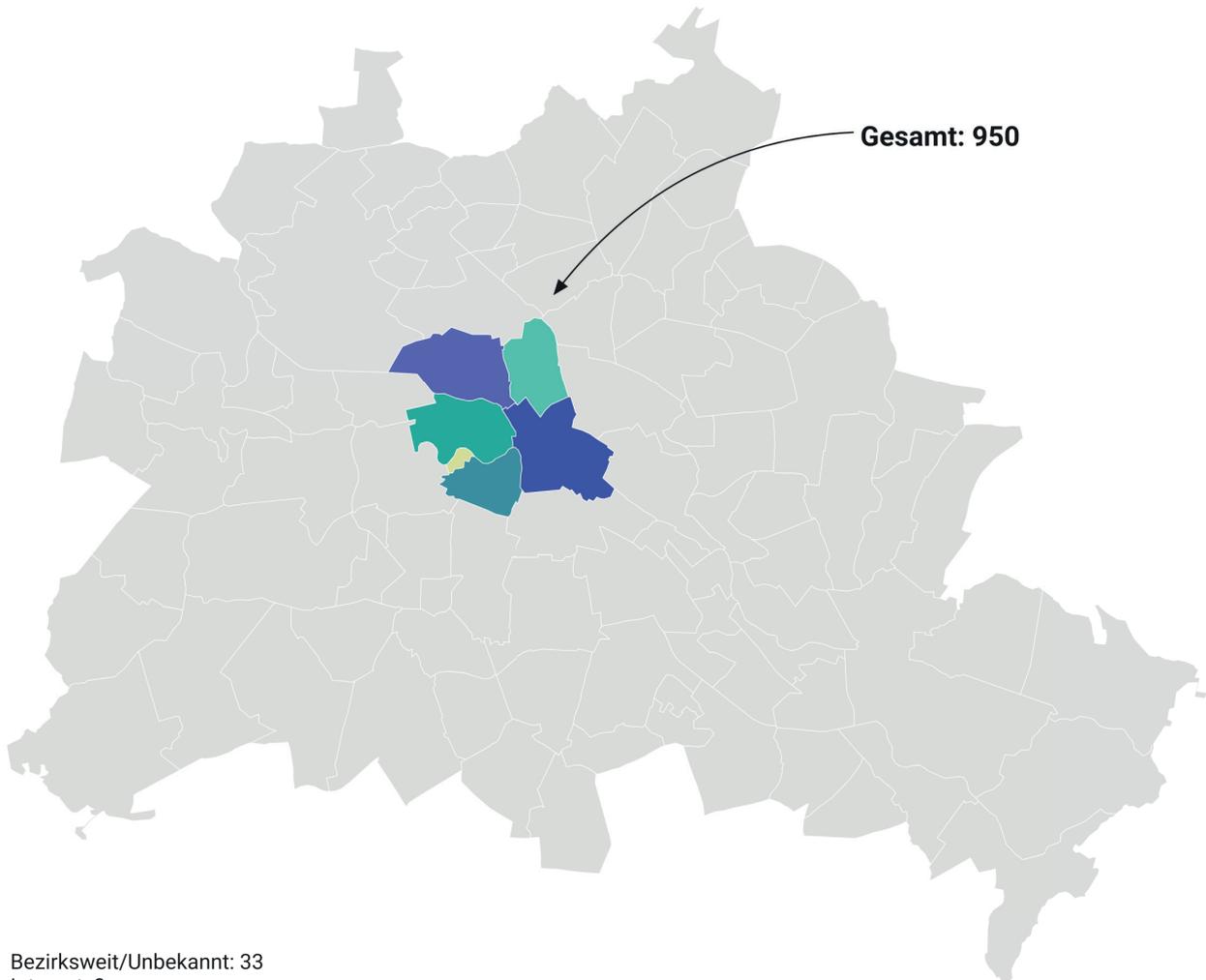


Source: Berliner Register • Created with Datawrapper

Mitte

Verteilung der Vorfälle im Bezirk Mitte

Vorfälle je Ortsteil/Bezirksregion im Jahr 2024



Bezirkswweit/Unbekannt: 33

Internet: 3

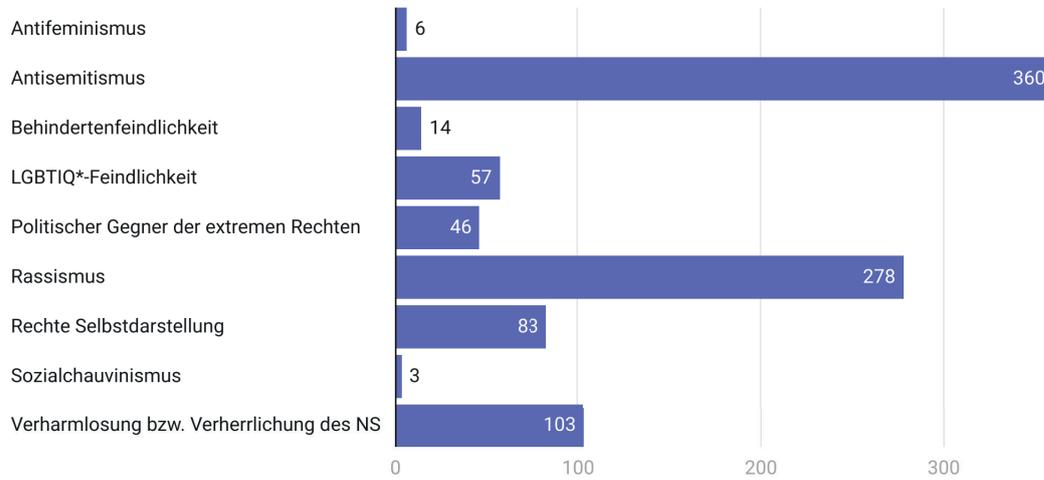
Gesundbrunnen: 78; Hansaviertel: 7; Mitte: 405; Moabit: 108; Tiergarten: 126; Wedding: 190.

Source: Berliner Register • Created with Datawrapper

Nachdem in den letzten Jahren das Vorfallesgeschehen im Bezirk Mitte stark durch verschwörungsideologische Demonstrationen und die von dieser Szene ausgehende Gewalt und Propaganda geprägt war, nahmen die Aktivitäten dieser Mischszene 2024 weiter ab. Gleichzeitig verstetigten sich die nach dem 07. Oktober 2023 einsetzende massive Mobilisierung zum Israel-Palästina-Konflikt und der damit einhergehende starke Anstieg antisemitischer Vorfälle, insbesondere antisemitischer Veranstaltungen und Propaganda. Aber auch gegen Antifaschist*innen gerichtete Propaganda wurde 2024 vermehrt in Mitte gemeldet. Viele der erfassten Bedrohungen, Beleidigungen, Pöbeleien und Angriffe fanden erneut im Umfeld von Demonstrationen und im ÖPNV statt.

Vorfälle nach Motiv

Mitte 2024

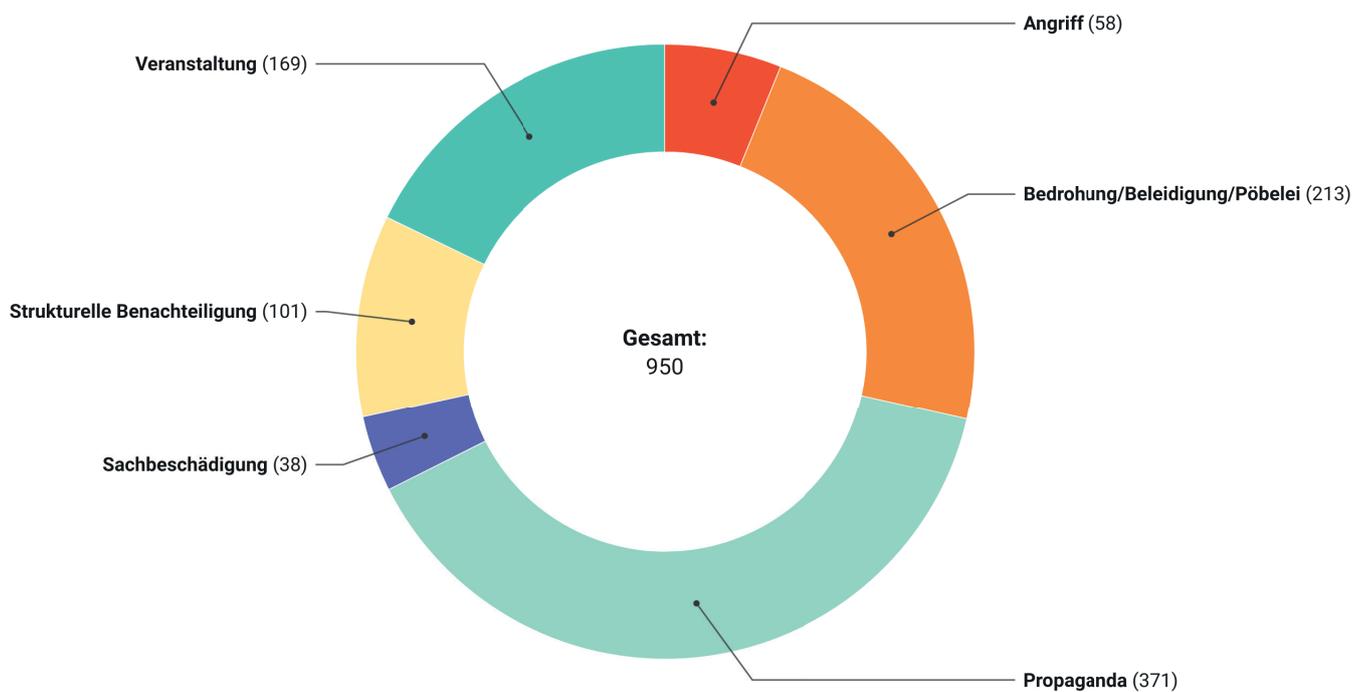


Gesamt: 950

Source: Berliner Register • Created with Datawrapper

Vorfälle nach Art

Mitte 2024

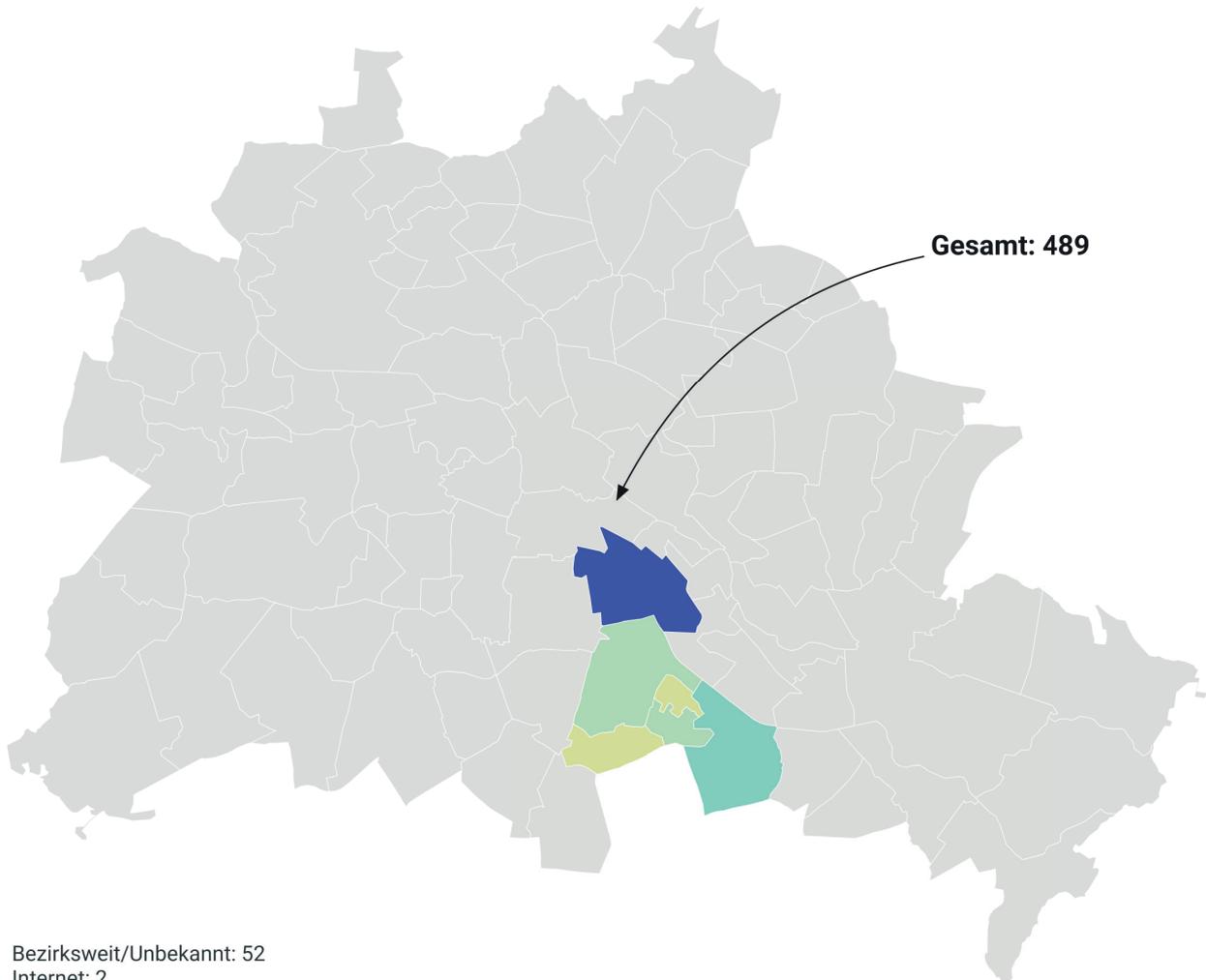


Source: Berliner Register • Created with Datawrapper

Neukölln

Verteilung der Vorfälle im Bezirk Neukölln

Vorfälle je Ortsteil/Bezirksregion im Jahr 2024



Bezirkswweit/Unbekannt: 52
Internet: 2

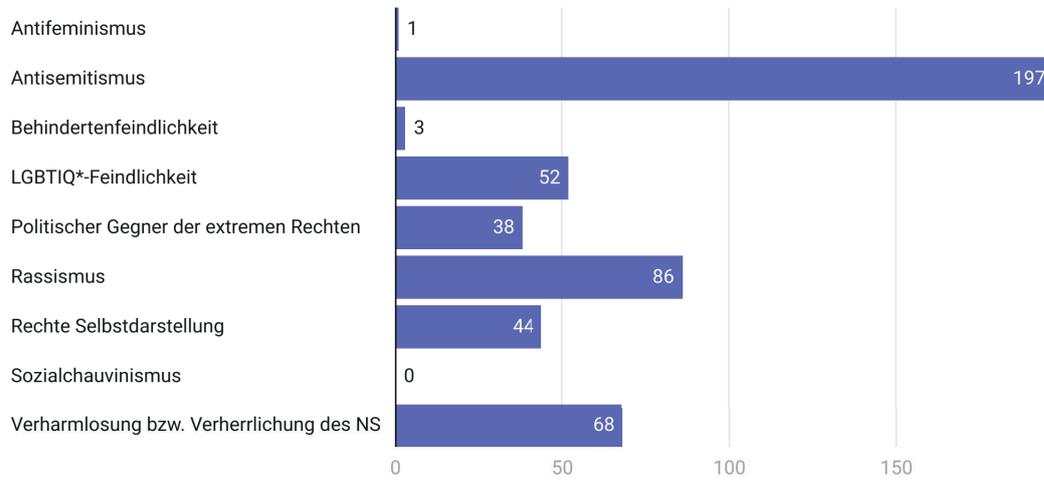
Britz: 25; Buckow: 7; Gropiusstadt: 25; Nord-Neukölln: 314; Rudow: 63.

Source: Berliner Register • Created with Datawrapper

Das Register Neukölln verzeichnete mit 489 dokumentierten Meldungen einen Anstieg von Vorfallszahlen, der sich in fast allen Bereichen von extrem rechten und diskriminierenden Motiven ausdrückt. Die Zunahme zeigte sich jedoch besonders deutlich im Bereich der antisemitischen Propaganda in Nord-Neukölln seit dem 7. Oktober 2023. Ebenfalls dokumentierte das Register eine gehäufte Anzahl von Bedrohungen und Angriffen gegen Personen in Nord-Neukölln, die von Rassismus betroffen sind. Rassismus zeigte sich auch in Form struktureller Diskriminierung, etwa durch Behörden oder im Alltag. Außerdem häuften sich queerfeindliche Vorfälle und gezielte Angriffe auf Läden und Kneipen. Nord-Neukölln blieb Hauptschauplatz der Vorfälle, während südliche Bezirksgebiete primär von neonazistischer Propaganda betroffen waren.

Vorfälle nach Motiv

Neukölln 2024

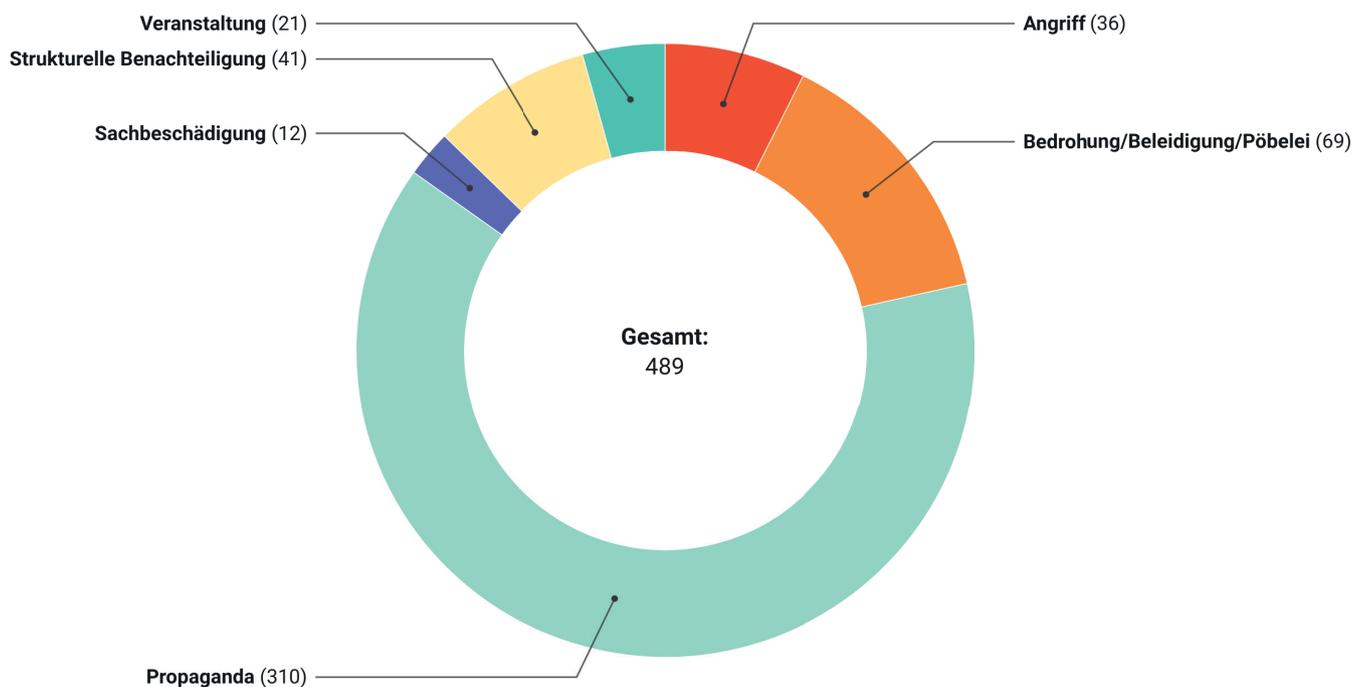


Gesamt: 489

Source: Berliner Register • Created with Datawrapper

Vorfälle nach Art

Neukölln 2024

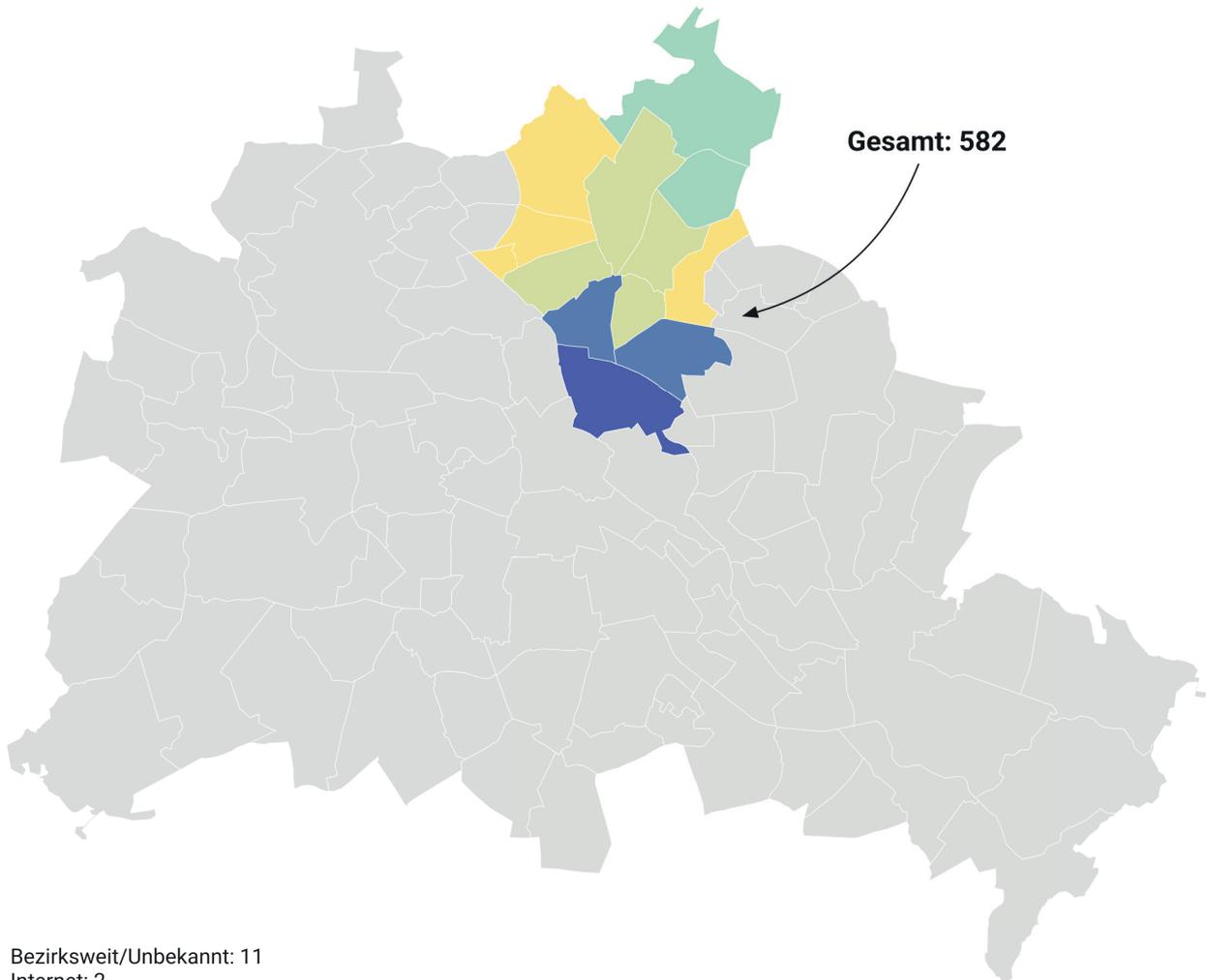


Source: Berliner Register • Created with Datawrapper

Pankow

Verteilung der Vorfälle im Bezirk Pankow

Vorfälle je Ortsteil/Bezirksregion im Jahr 2024



Bezirkswweit/Unbekannt: 11
Internet: 2

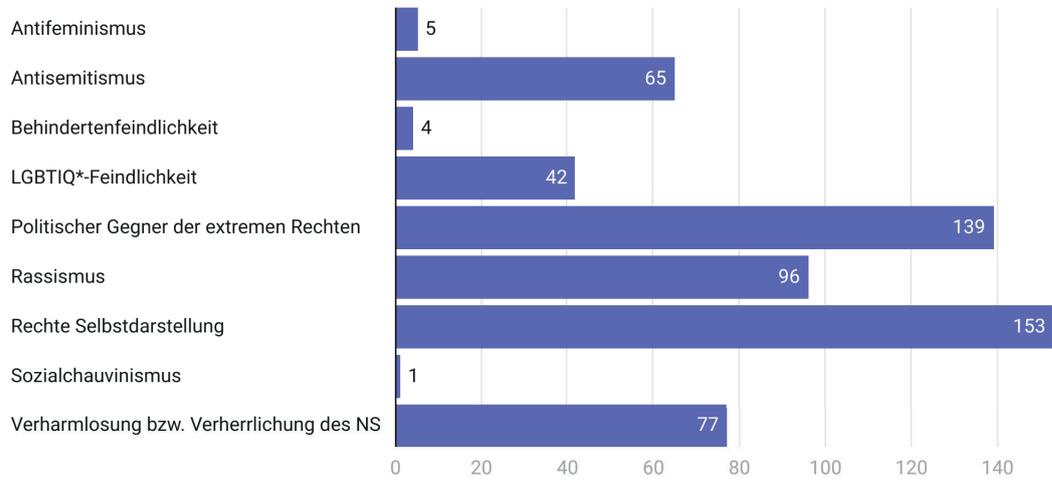
Blankenburg: 14; Blankenfelde: 0; Buch: 26; Französisch Buchholz: 12; Heinersdorf: 6; Karow: 36; Malchow: 0; Niederschönhausen: 15; Pankow: 148; Prenzlauer Berg: 177; Rosenthal: 1; Weißensee: 130; Wilhelmsruh: 3.

Source: Berliner Register • Created with Datawrapper

Die Registerstelle Pankow verzeichnete 582 Vorfällen einen Höchststand. Besonders häufig waren Einschüchterungen und Angriffe auf zivilgesellschaftlich Engagierte, darunter Jugendfreizeiteinrichtungen. Rechte Selbstdarstellung war das häufigste Vorfallsmotiv mit insgesamt 153 Vorfällen, gefolgt von Vorfällen gegen politischen Gegner*innen der extremen Rechten (139) und Rassismus (96) an dritter Stelle. Seit dem 7. Oktober 2023 stieg zudem die Zahl antisemitischer Vorfälle, darunter Davidstern-Markierungen an Wohnhäusern. Es gab Bedrohungen und zwei Angriffe auf als jüdisch wahrgenommene Personen. In der S-Bahn verhöhnte ein Jugendlicher die Schoa und äußerte Gewaltfantasien. Weiter nahmen Hassbotschaften im öffentlichen Raum zu, die sich auch gegen Gegner*innen der extrem Rechten und queere Personen richteten.

Vorfälle nach Motiv

Pankow 2024

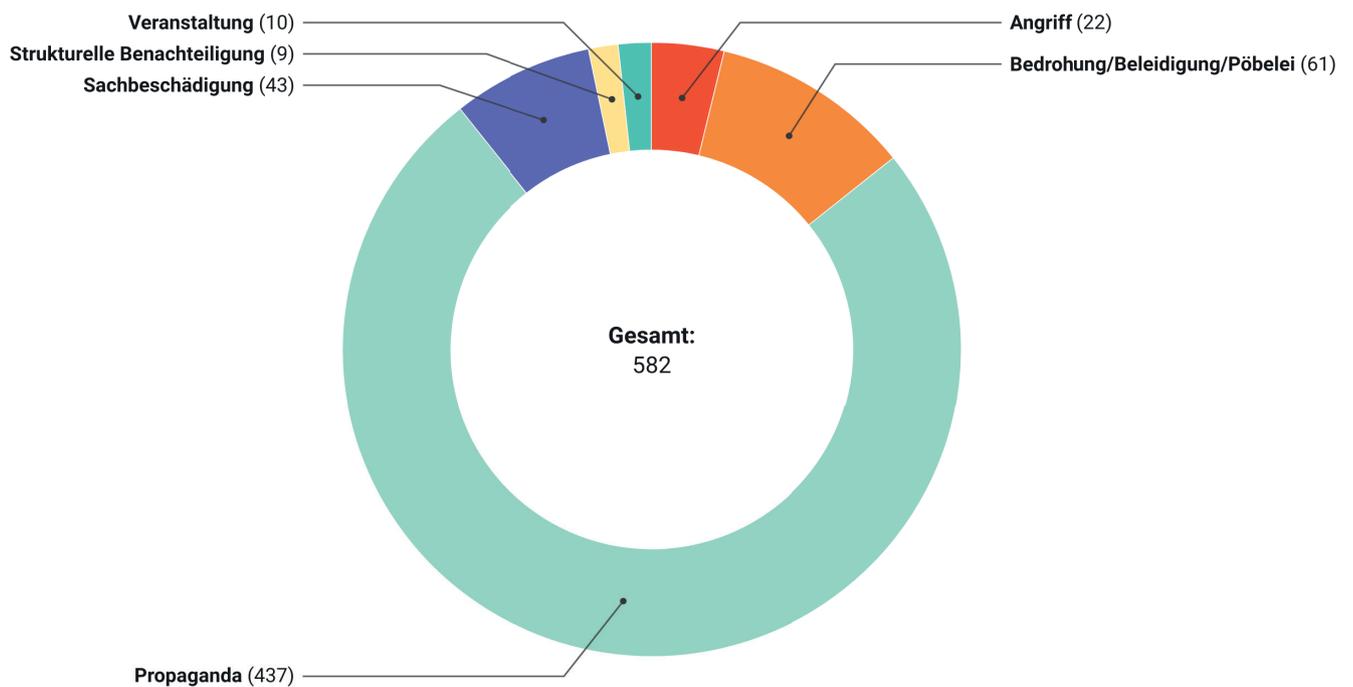


Gesamt: 582

Source: Berliner Register • Created with Datawrapper

Vorfälle nach Art

Pankow 2024

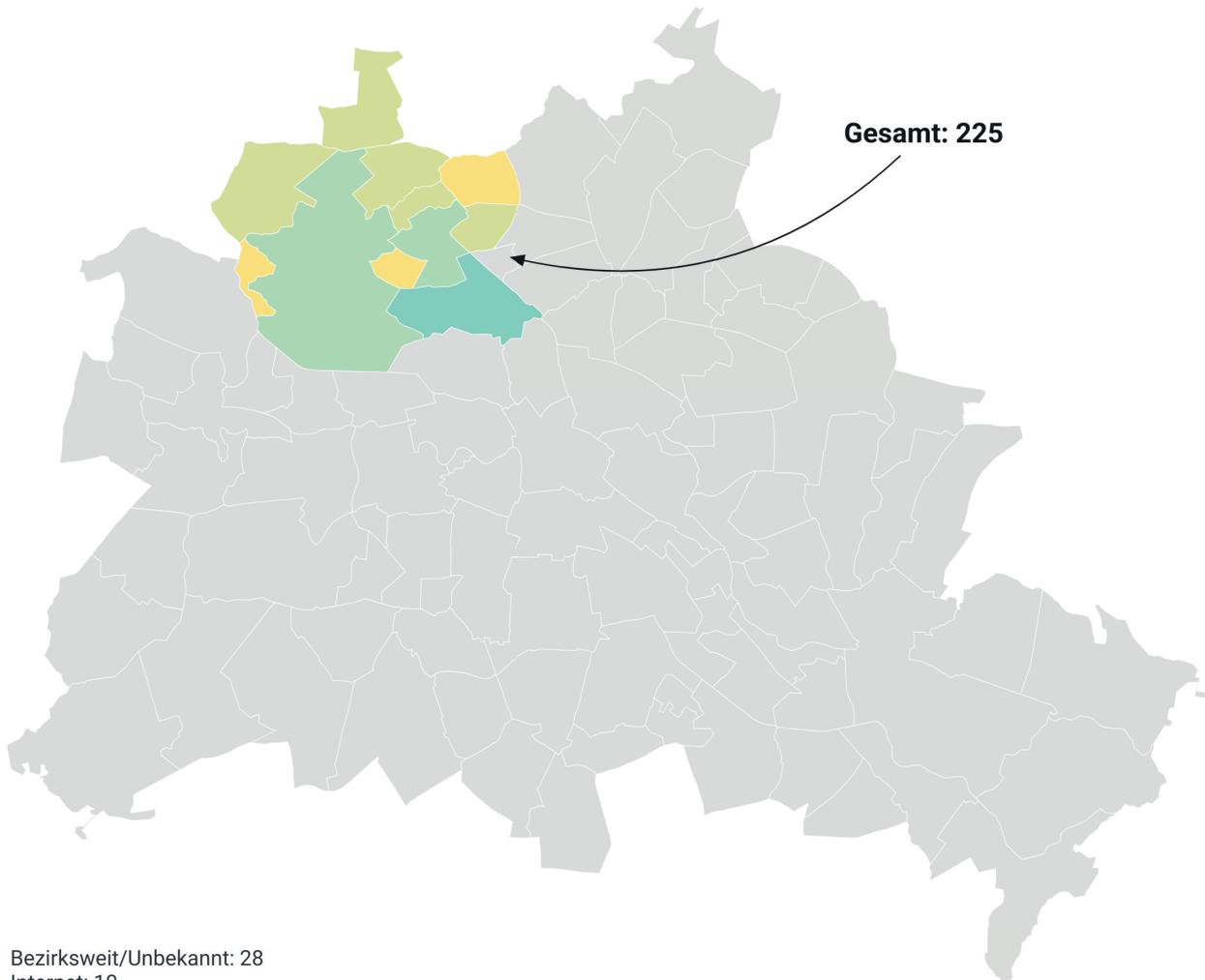


Source: Berliner Register • Created with Datawrapper

Reinickendorf

Verteilung der Vorfälle im Bezirk Reinickendorf

Vorfälle je Ortsteil/Bezirksregion im Jahr 2024



Bezirkswweit/Unbekannt: 28
Internet: 10

Borsigwalde: 1; Frohnau: 23; Heiligensee: 7; Hermsdorf: 7; Konradshöhe: 2; Lübars: 0; Märkisches Viertel: 17; Reinickendorf: 57; Tegel: 40; Waidmannslust: 8; Wittenau: 25.

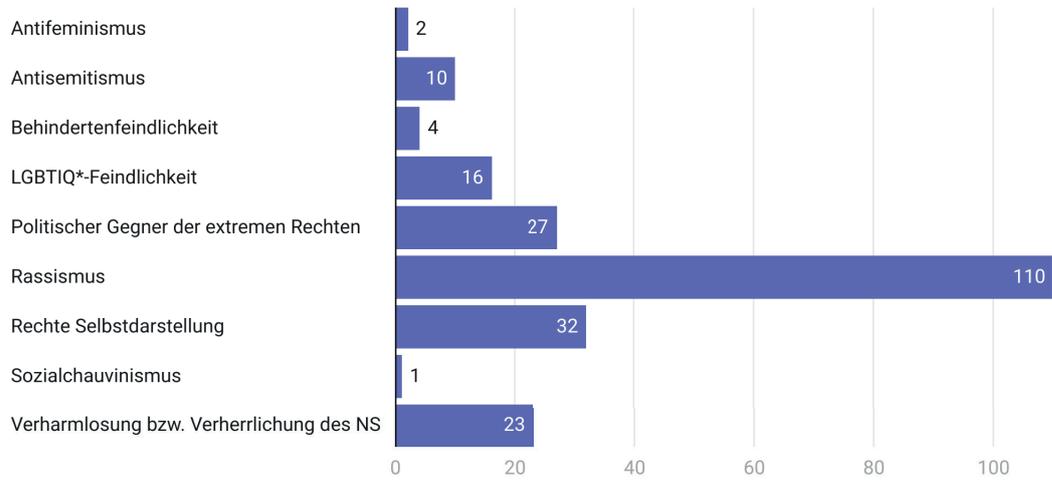
Source: Berliner Register • Created with Datawrapper

Im Bezirk Reinickendorf stieg die Zahl der Vorfälle auf vergleichsweise niedrigem Niveau weiter an. Dies führt die zuständige Registerstelle auf den Anstieg von Diskriminierung und extrem rechter Propaganda zurück. Besonders die Bewohnenden des Ankunftsentrums Tegel waren struktureller Diskriminierung ausgesetzt. So wurden Kinder über Monate hinweg nicht beschult und auf engstem Raum ohne Privatsphäre untergebracht. Aufgrund fehlender Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen waren Bewohnende Gesundheitsgefahren wie einer Masernansteckung ausgesetzt. Zudem äußerten sich Mitarbeitende rassistisch über Bewohnende.

Deutlich mehr extrem rechte Aufkleber wurden am Stadtrand und im innenstadtnahen Ortsteil Reinickendorf dokumentiert. Im Märkischen Viertel wurden zum Beispiel gehäuft Aufkleber eines neonazistischen Versandhandels verklebt. Einige davon warben für die Neonazi-Gruppierung „Deutsche Jugend Voran“. Im Bezirk Reinickendorf lassen sich demnach Aktivitäten aus diesem neuen Spektrum nachweisen.

Vorfälle nach Motiv

Reinickendorf 2024

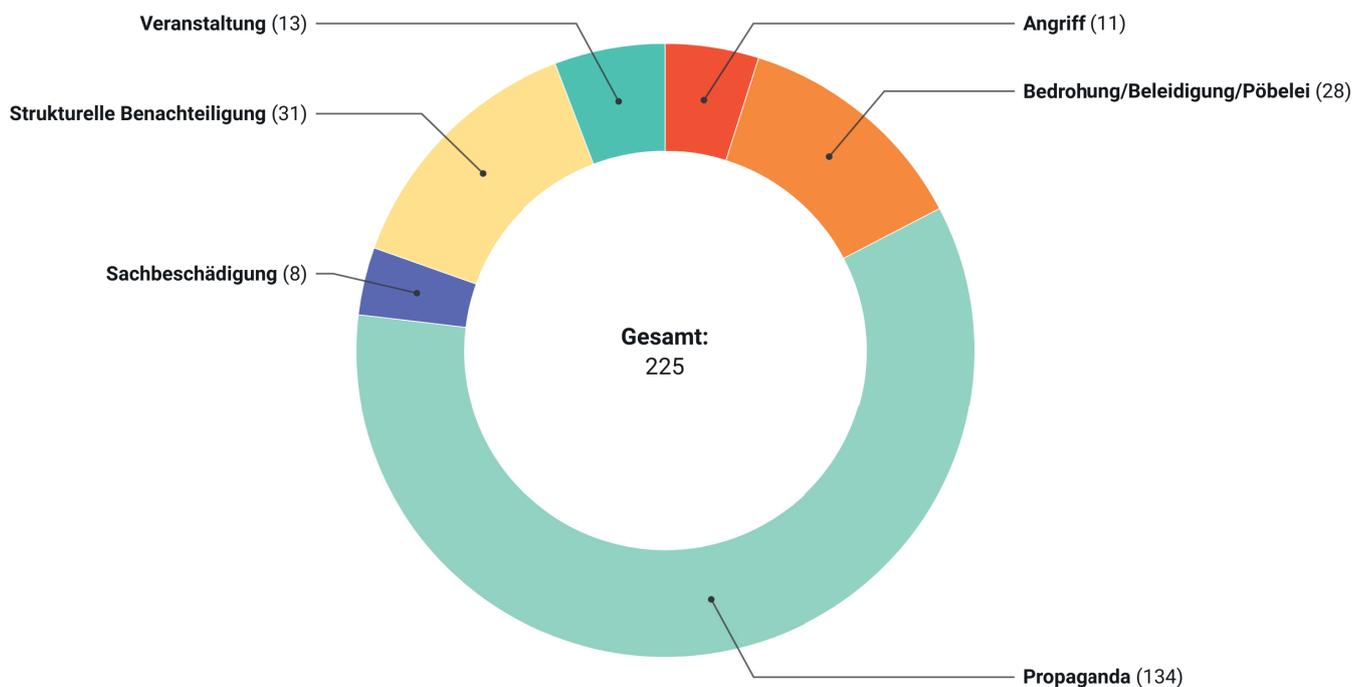


Gesamt: 225

Source: Berliner Register • Created with Datawrapper

Vorfälle nach Art

Reinickendorf 2024

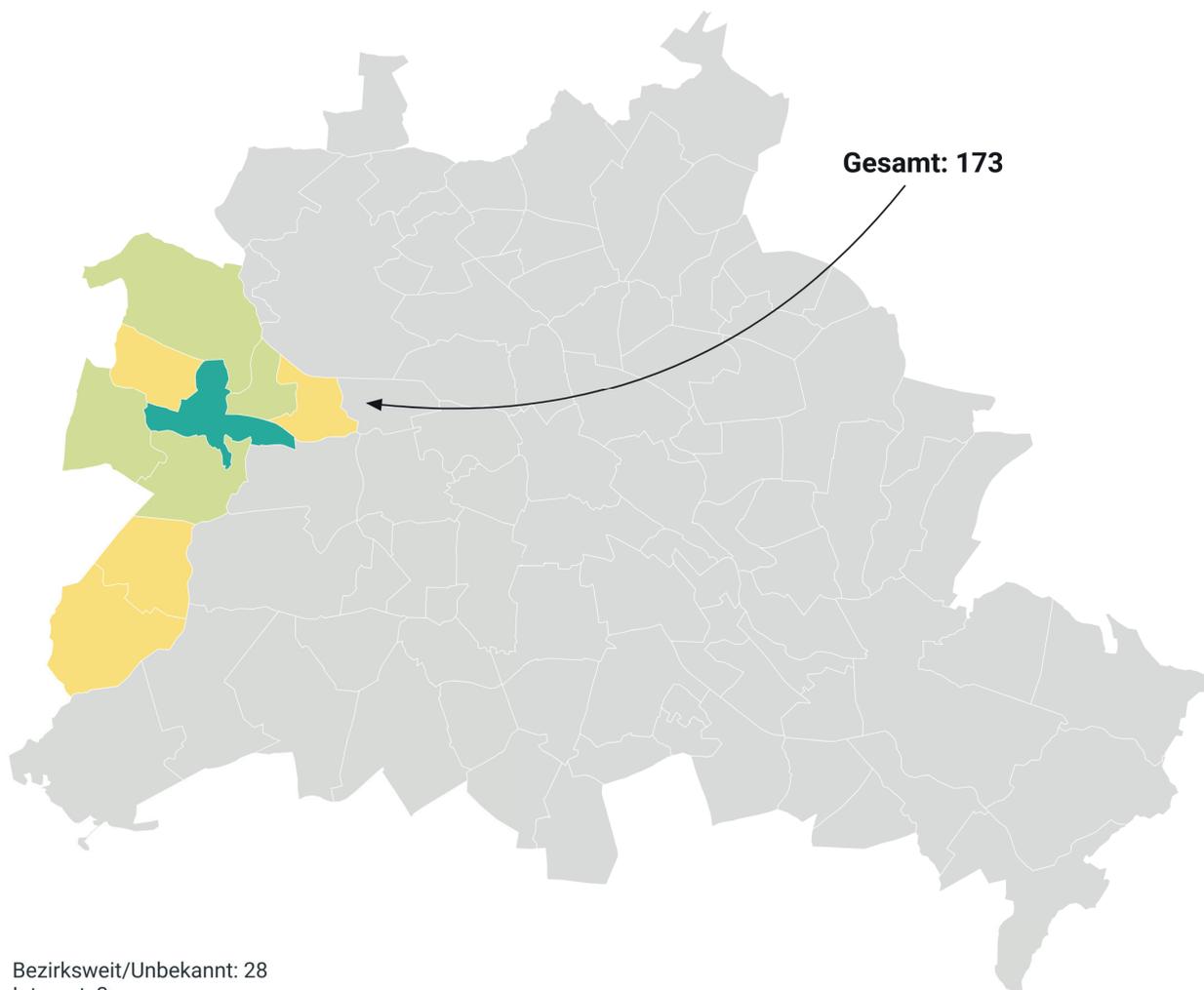


Source: Berliner Register • Created with Datawrapper

Spandau

Verteilung der Vorfälle im Bezirk Spandau

Vorfälle je Ortsteil/Bezirksregion im Jahr 2024



Bezirkswweit/Unbekannt: 28
Internet: 3

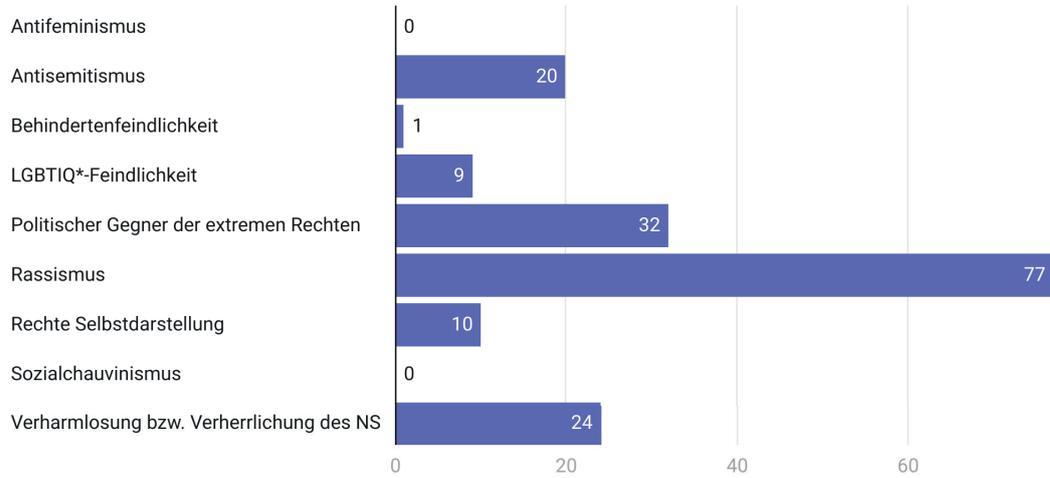
Falkenhagener Feld: 3; Gatow: 1; Hakenfelde: 8; Haselhorst: 7; Kladow: 3; Siemensstadt: 0; Spandau: 101; Staaken: 8; Wilhelmstadt: 11.

Source: Berliner Register • Created with Datawrapper

In Spandau konnten 2024 deutlich mehr Vorfälle dokumentiert werden als in den Vorjahren, was sich mit der verbesserten Melder*innenstruktur sowie vermehrter Propaganda-Aktivität der extremen Rechten erklären lässt. Propaganda war daher auch die mit Abstand häufigste Vorfallsart und vor allem gegen den politischen Gegner gerichtet, dicht gefolgt von NS-Verharmlosung bzw. -Verherrlichung. Wie in den Vorjahren stellte Rassismus das häufigste Motiv aller Vorfälle dar und war vor allem bei Angriffen, Bedrohungen und Beleidigungen sowie den strukturellen Benachteiligungen vorherrschend. Aus dem Ortsteil Spandau, dem Zentrum des Bezirks, wurden die meisten Vorfälle gemeldet, was sich neben der Struktur (Behörden, Bürgeramt) auch mit dem Bahnhof als Verkehrsknotenpunkt in die Innenstadt bzw. ins Umland und der stark frequentierten Fußgängerzone erklären lässt. Propaganda wurde von unterschiedlichen Akteur*innen überwiegend im Ortsteil Spandau in Form von Stickern geklebt, um größtmögliche Sichtbarkeit und die wirkungsvollste Besetzung des öffentlichen Raums zu erreichen.

Vorfälle nach Motiv

Spandau 2024

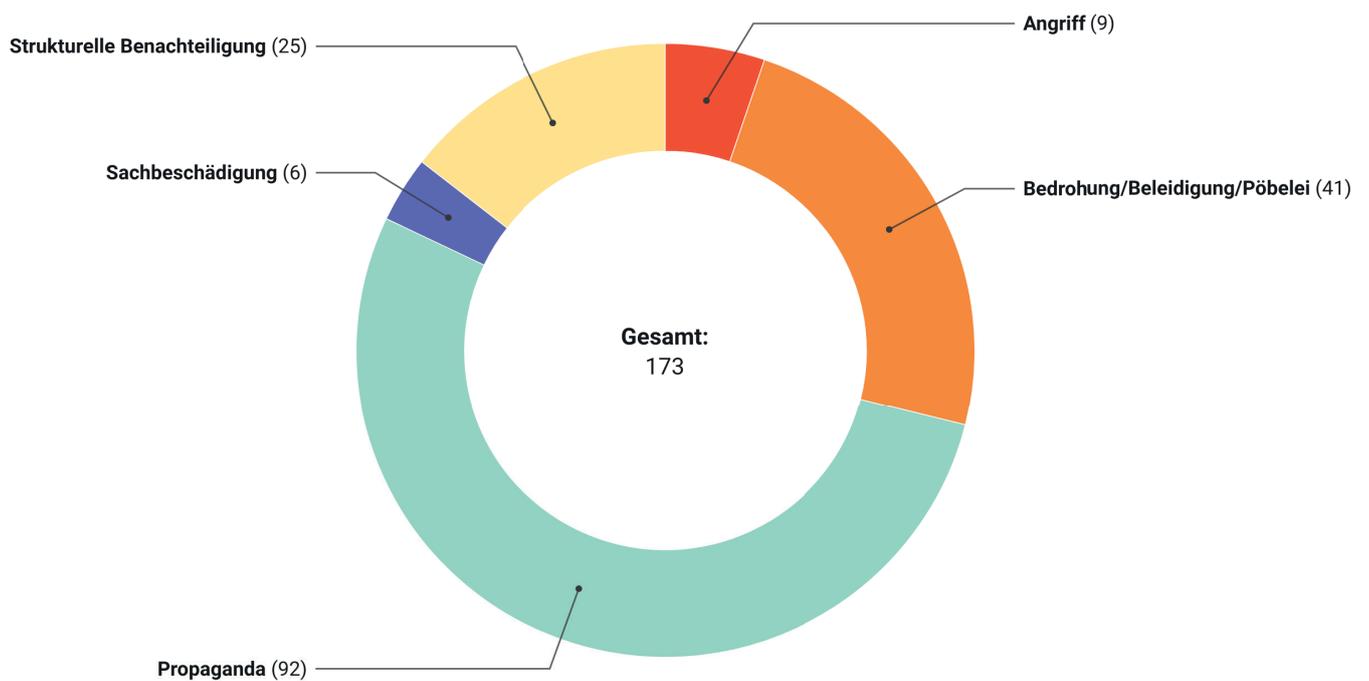


Gesamt: 173

Source: Berliner Register • Created with Datawrapper

Vorfälle nach Art

Spandau 2024

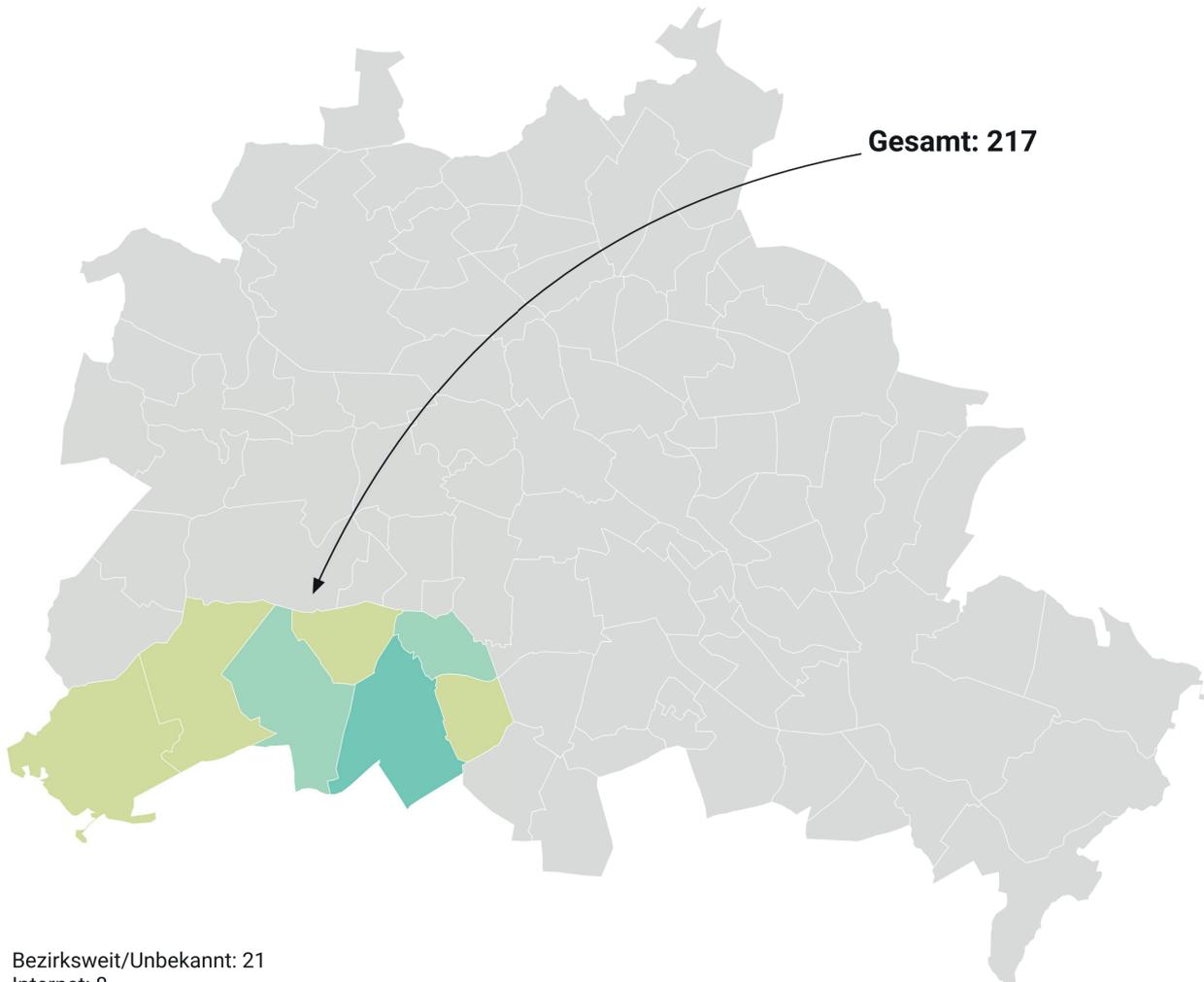


Source: Berliner Register • Created with Datawrapper

Steglitz-Zehlendorf

Verteilung der Vorfälle im Bezirk Steglitz-Zehlendorf

Vorfälle je Ortsteil/Bezirksregion im Jahr 2024



Bezirkswweit/Unbekannt: 21
Internet: 8

Dahlem: 21; Lankwitz: 18; Lichterfelde: 72; Nikolassee: 3; Schlachtensee: 4 (hier gefasst unter Nikolassee); Steglitz: 25; Wannsee: 11; Zehlendorf: 34.

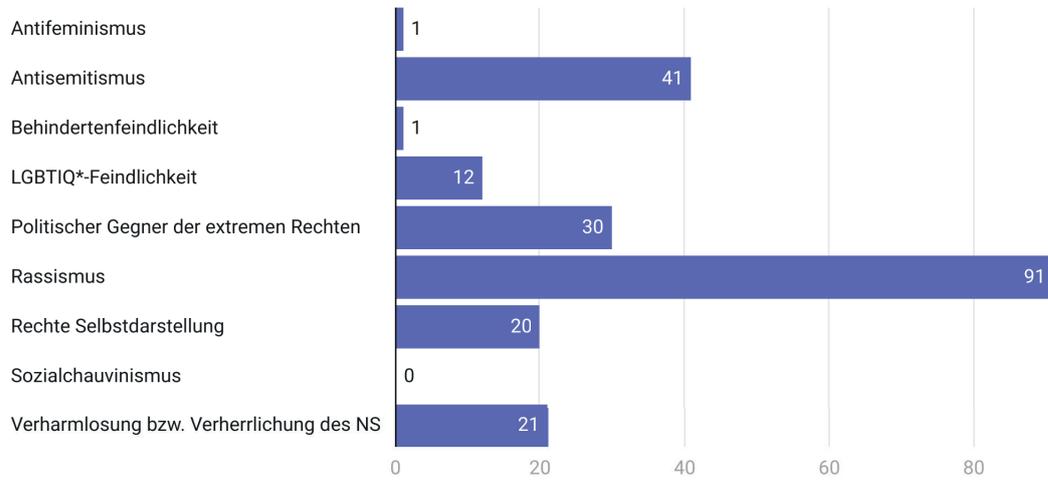
Source: Berliner Register • Created with Datawrapper

Für das Jahr 2024 ist im Bezirk Steglitz-Zehlendorf allgemein ein deutlicher Anstieg der dokumentierten Fälle zu verzeichnen. Dabei stiegen die Zahlen insbesondere bei rassistisch und antisemitisch motivierten Vorfällen. Rassismus und Antisemitismus zeigten sich u.a. in Aufklebern und Schmierereien im Straßenbild Steglitz-Zehlendorfs, waren aber auch vermehrt Motiv für Beleidigungen und Angriffe betroffener Personen. Diese fanden im Wohnumfeld, im Arbeitsleben und in öffentlichen Verkehrsmitteln statt.

Die extreme Rechte weitete 2024 ihr Feindbild aus. Neben einer Vielzahl rassistischer, LGBTIQ*-feindlicher Propaganda und Aufklebern gegen politische Gegner*innen und Parteien, richteten sich Aktionen konkret gegen Einrichtungen, Initiativen und Politiker*innen, die sich offen für Demokratie und gegen Diskriminierung aussprechen. So kam es 2024 u.a. zu zwei Angriffen auf Politiker*innen des Bezirks. Außerdem waren mehrere soziale Einrichtungen von diskriminierenden Stickern und Briefen betroffen.

Vorfälle nach Motiv

Steglitz-Zehlendorf 2024

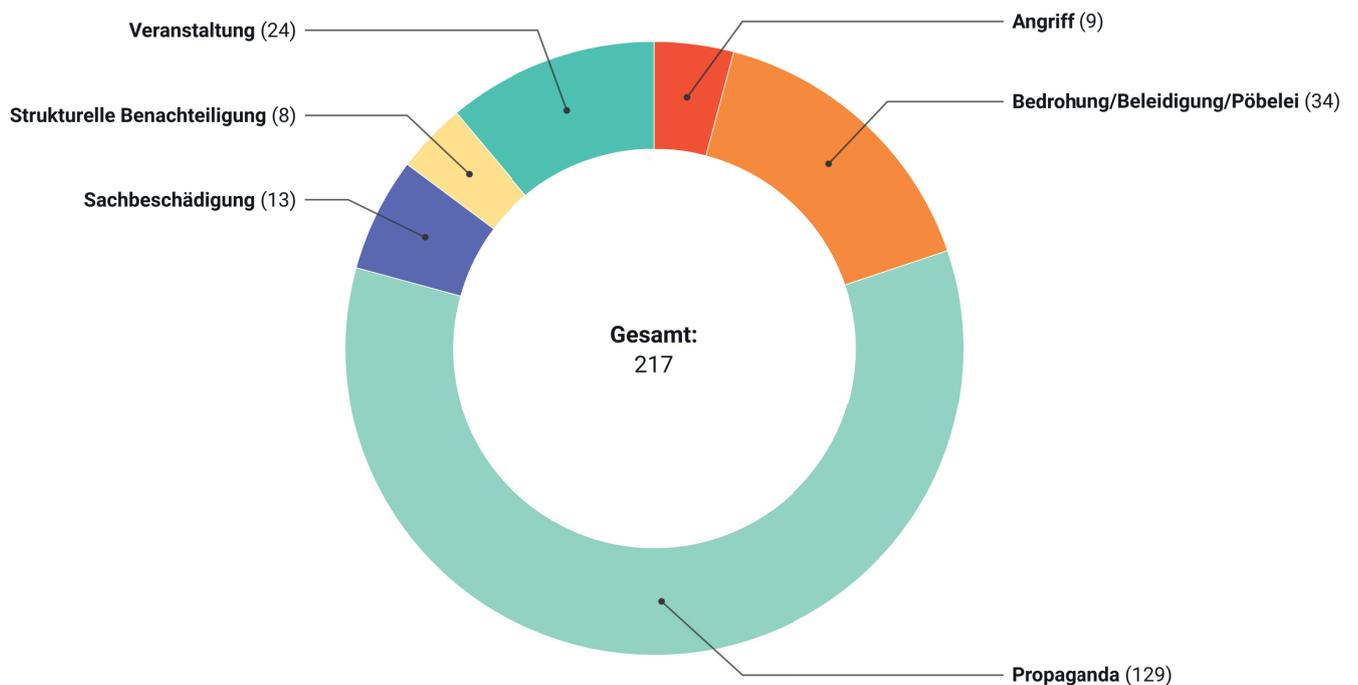


Gesamt: 217

Source: Berliner Register • Created with Datawrapper

Vorfälle nach Art

Steglitz-Zehlendorf 2024

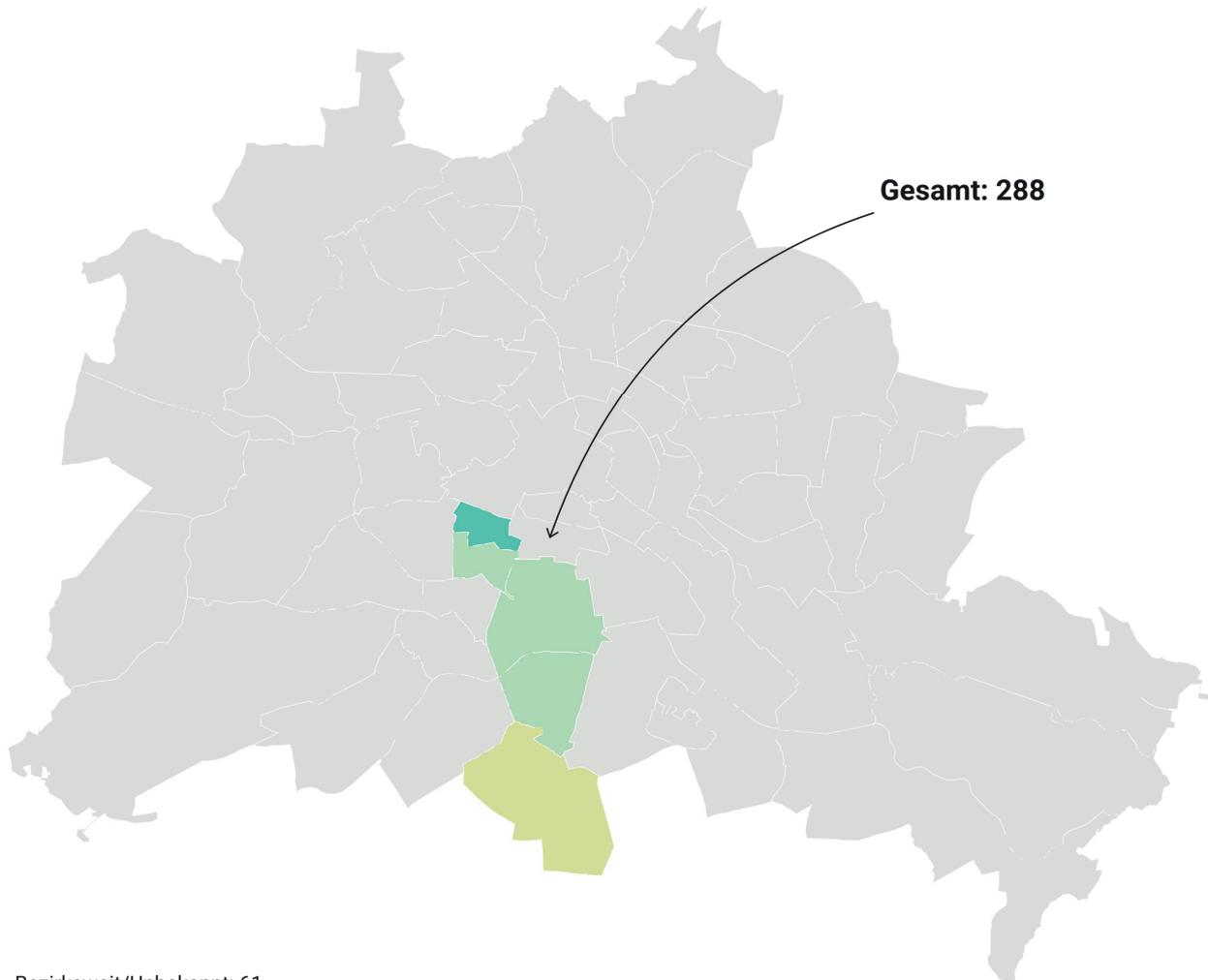


Source: Berliner Register • Created with Datawrapper

Tempelhof-Schöneberg

Verteilung der Vorfälle im Bezirk Tempelhof-Schöneberg

Vorfälle je Ortsteil/Bezirksregion im Jahr 2024



Gesamt: 288

Bezirkswweit/Unbekannt: 61

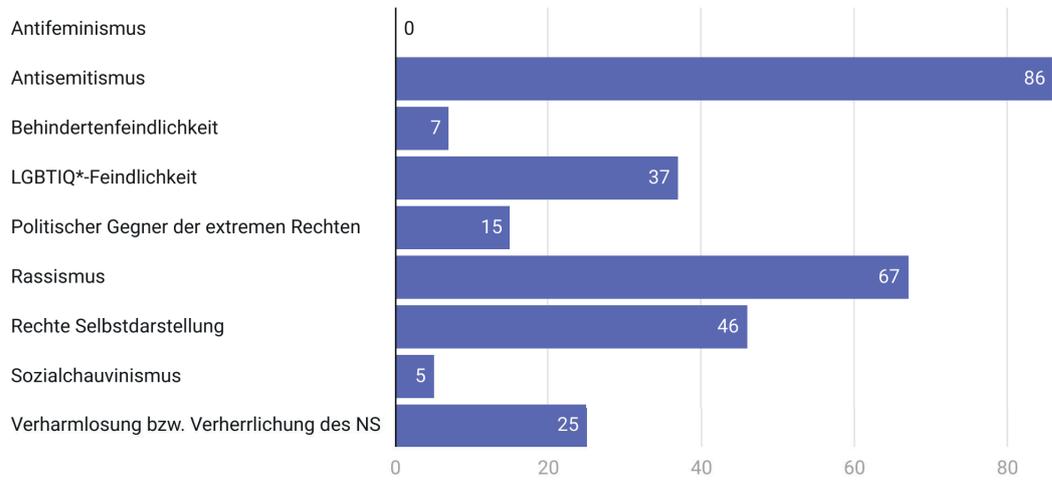
Friedenau: 22; Marienfelde: 1, Lichtenrade: 10 (hier zusammengefasst dargestellt); Mariendorf: 36; Schöneberg Nord: 87; Schöneberg Süd: 40; Tempelhof: 31.

Quelle: Berliner Register • Kartenmaterial: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg • Erstellt mit Datawrapper

Im Jahr 2024 stieg die Anzahl der von der Registerstelle erfassten Vorfälle im Bezirk Tempelhof-Schöneberg. Die Steigerung beträgt 12 % im Vergleich zum Vorjahr. Das sind 288 gemeldete Vorfälle insgesamt. Dabei gab es vor allem einen Anstieg der Gewalttaten: angefangen bei Beleidigungen und Bedrohungen im öffentlichen Raum, hin zu Sachbeschädigungen und schließlich physischen Angriffen auf Personen. Unter den Motiven sticht vor allem der Antisemitismus heraus, bei dem es eine Zunahme von 31 auf 86 dokumentierte Vorfälle gab. Damit entfielen 30 % aller Vorfälle auf diese Kategorie, dabei spielte allerdings nur bei einem Fünftel der Fälle ein direkter Bezug zum Nahost-Konflikt eine Rolle. Rassismus und Queerfeindlichkeit blieben auf konstant hohem Niveau und führten auch 2024 zu den meisten physischen Attacken. Queerfeindliche Vorfälle konzentrierten sich weiterhin auf Schöneberg-Nord, während in Mariendorf vor allem gemalte Hakenkreuze und in Schöneberg-Süd regelmäßig Graffiti mit NS-Bezug auf extrem rechte Aktivitäten hinweisen.

Vorfälle nach Motiv

Tempelhof-Schöneberg 2024

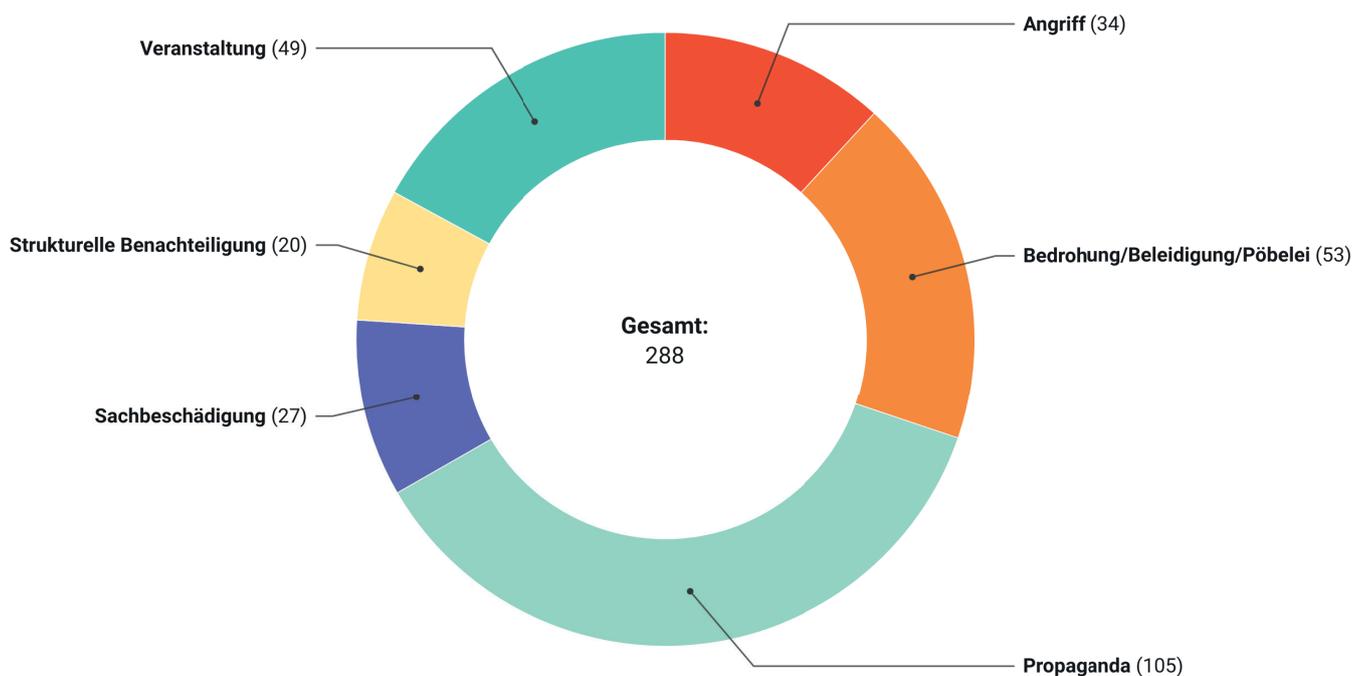


Gesamt: 288

Source: Berliner Register • Created with Datawrapper

Vorfälle nach Art

Tempelhof-Schöneberg 2024

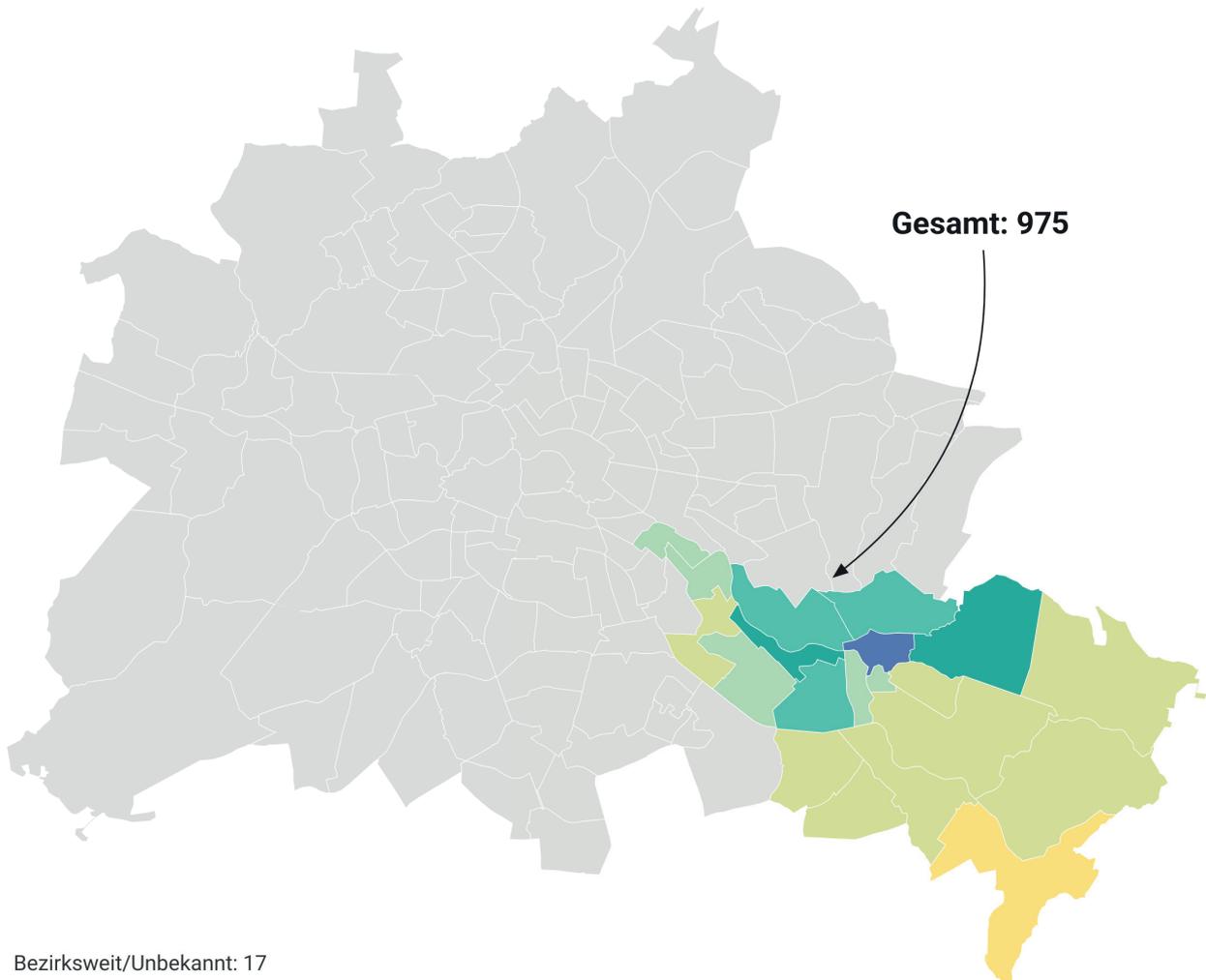


Source: Berliner Register • Created with Datawrapper

Treptow-Köpenick

Verteilung der Vorfälle im Bezirk Treptow-Köpenick

Vorfälle je Ortsteil/Bezirksregion im Jahr 2024



Bezirkswweit/Unbekannt: 17

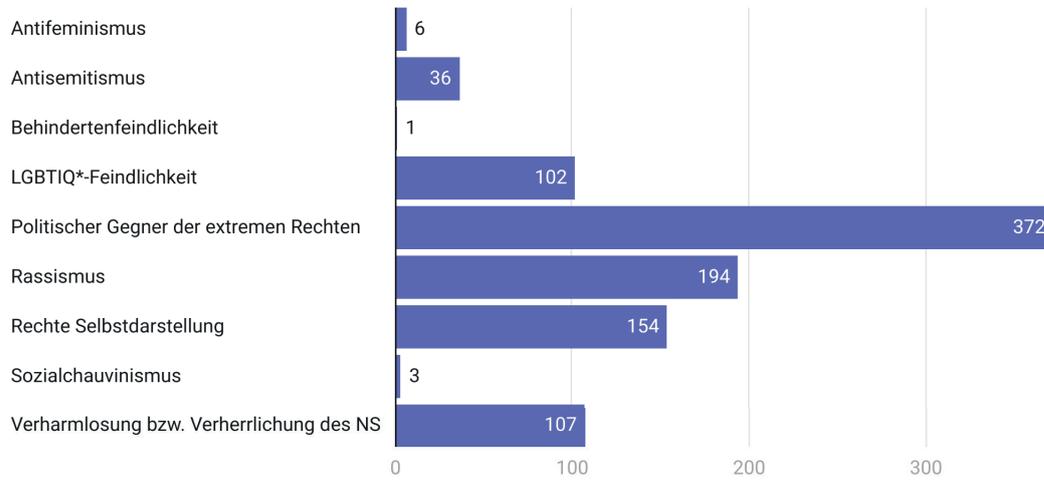
Adlershof: 83; Alt-Treptow: 34; Altglienicke: 12; Baumschulenweg: 19; Bohnsdorf: 18; Friedrichshagen: 121; Grünau: 11; Johannisthal: 40; Köpenick Allende-Viertel: 22, Köpenick Altstadt: 34, Köpenick-Dammvorstadt: 157, Köpenick-Nord: 87, und Köpenick Wendenschloss-Kietzer Feld: 15; Müggelheim: 11; Niederschöneeweide: 112; Oberschöneeweide: 99; Plänterwald: 28; Rahnsdorf-Wilhelmshagen: 14; Schmöckwitz: 4; Spindlersfeld: 37.

Source: Berliner Register • Map data: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg • Created with Datawrapper

Die Vorfälle in Treptow-Köpenick haben sich im Jahr 2024 mehr als verdoppelt. Dieser massive, sprunghafte Anstieg fußt auf der Entwicklung im Jahr 2023, als bereits die verbale Gewalt und die Propaganda einen neuen Höchststand erreicht hatten. Dieser Trend hat sich in 2024 weiter zugespitzt. Neben dem drastischen Anstieg der Propaganda sind auch die Übergriffe weiter gestiegen und haben neue Höchstwerte erreicht. Dabei sind Rassismus und die Feindschaft gegen politische Gegner*innen die Hauptmotive. Antifaschist*innen stehen im Fokus einer sich organisierenden, extrem rechten Jugendszene, die durch gesprühte Gewaltaufrufe und zunehmende Gewalt auffällt. Rassistische Parolen, ob auf Partys im öffentlichen Raum oder als Pöbeleien gegen Betroffene haben stark zugenommen. Die Normalisierung rassistischer Aussagen legitimiert die zunehmende Gewalt. Dabei werden die mehrheitlich männlichen Täter jünger. Die Erfahrung des Register Treptow-Köpenick zeigt: auf Propaganda folgt verbale und dann körperliche Gewalt. Diese Entwicklung ist in vollem Gange.

Vorfälle nach Motiv

Treptow-Köpenick 2024

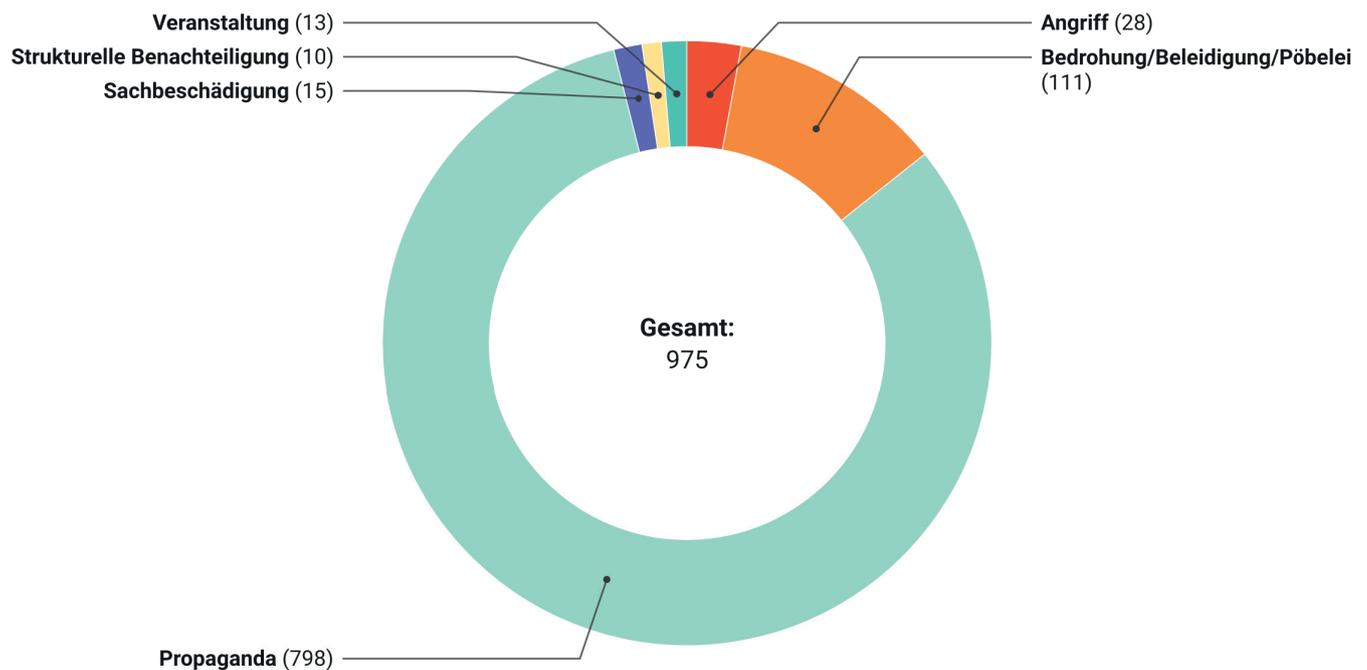


Gesamt: 975

Source: Berliner Register • Created with Datawrapper

Vorfälle nach Art

Treptow-Köpenick 2024



Source: Berliner Register • Created with Datawrapper

V

Ausblick

Ausblick

Die extreme Rechte in Deutschland gewinnt an Einfluss – sei es durch eine wiedererstarke rechte Jugendkultur, die Normalisierung rassistischer Rhetorik oder den Schulterschluss über antifeministische Ideologien. Digitale Plattformen spielen eine zentrale Rolle bei der Verbreitung von Hass und Radikalisierung. Die vergangenen Jahre zeigen, dass die hohe Präsenz von extrem rechten Inhalten sowohl der gezielten Desinformation, Emotionalisierung als auch Vernetzung dienen. In der konkreten Bedrohung im Berliner Alltag zeigt sich deutlich, wie diese Prozesse ineinandergreifen. Dabei werden insbesondere Juden*Jüdinnen, Muslim*innen, queere Menschen, Geflüchtete, politische Gegner*innen und Medienschaffende als Feindbild konstruiert.

Umso wichtiger ist das Community-übergreifendes Monitoring. Die gemeinsame Dokumentation ermöglicht es, Phänomen-übergreifend Entwicklungen aufzuzeigen und lokal zu begegnen. Zivilgesellschaftliches Engagement und Unterstützung für Betroffene tragen dazu bei, gegen extrem rechte Einschüchterung und Hetze vorzugehen.

Langfristige Strategien und stabile Förderstrukturen sind notwendig, um zivilgesellschaftliche Initiativen und Dokumentationsstellen zu stärken. Die Sicherung dieser Arbeit trägt dazu bei, Berlin als eine vielfältige und offene Stadt zu erhalten.

Dank

Auch in diesem Jahr zeigt sich, wie wichtig die gemeinsame Dokumentation extrem rechter und diskriminierender Aktivitäten ist.

Wir danken insbesondere:

- DOSTA – Dokumentationsstelle Antiziganismus / MIA Berlin, Amaro Foro e.V.
- Meldestelle Antifeminismus, Lola für Demokratie e.V.
- RIAS Berlin, Verein für Demokratische Kultur e.V.
- Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V.
- Antidiskriminierungsberatung Alter, Behinderung, Chronische Erkrankung, LV Selbsthilfe e.V.
- L-Support e.V.
- ReachOut, Ariba e.V.
- EOTO, Each One Teach One e.V.
- Reporter ohne Grenzen e.V.
- LesMigraS, Lesbenberatung Berlin e.V.
- Antidiskriminierungsnetzwerk Berlin, Türkischer Bund in Berlin-Brandenburg e.V.
- Fairmieten-Fairwohnen, asum GmbH / Türkischer Bund in Berlin-Brandenburg e.V.
- BuBS – Berliner unabhängige Beschwerdestelle, Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
- Irmela Mensah-Schramm, hass-vernichtet.de

Wir danken den Trägern der Berliner Registerstellen und den über 230 bezirklichen Anlaufstellen, für die parlamentarischen Anfragen zur PMK-rechts und jeder Person, die mit ihrer Meldung gezeigt hat, dass für Hass und extrem rechte Hetze in Berlin kein Platz ist.

Grafiken

Entwicklung der Vorfallsarten 2023-2024

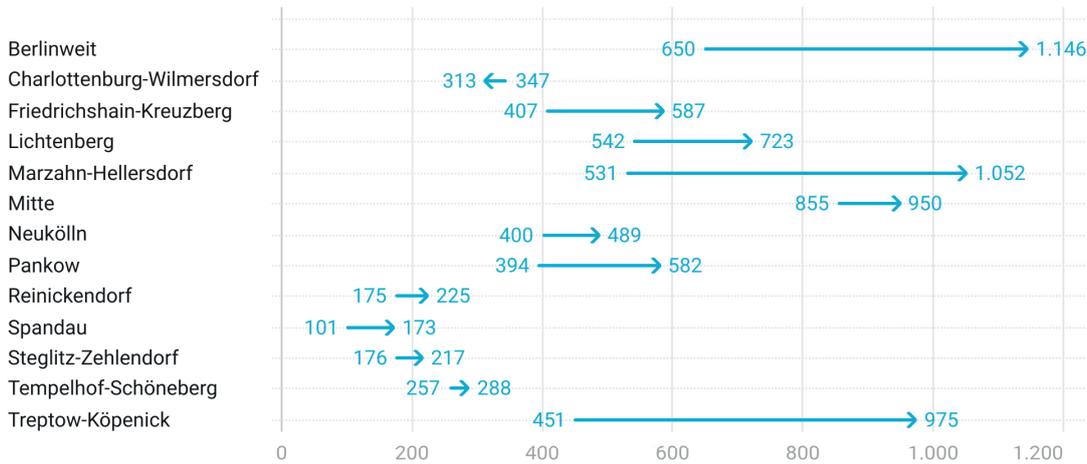
Veränderung der Vorfallszahl im Jahresvergleich



Quelle: Berliner Register • Erstellt mit Datawrapper

Entwicklung in den Bezirken 2023-2024

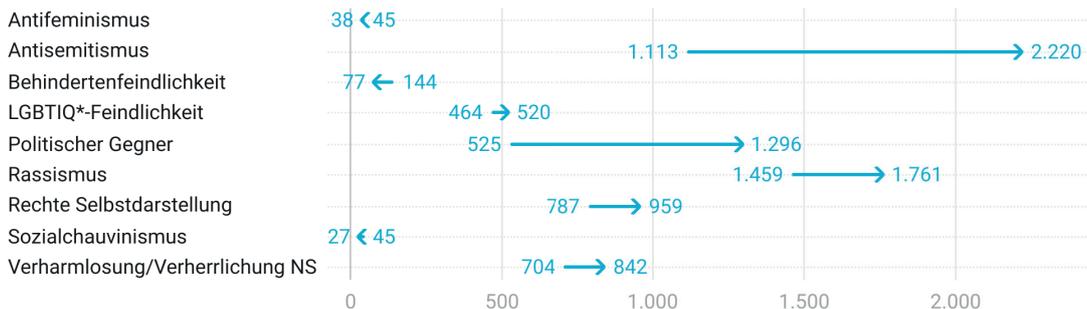
Veränderung der Vorfallszahl im Jahresvergleich



Quelle: Berliner Register • Erstellt mit Datawrapper

Entwicklung der Vorfallsmotive 2023-2024

Veränderung der Vorfallszahl im Jahresvergleich

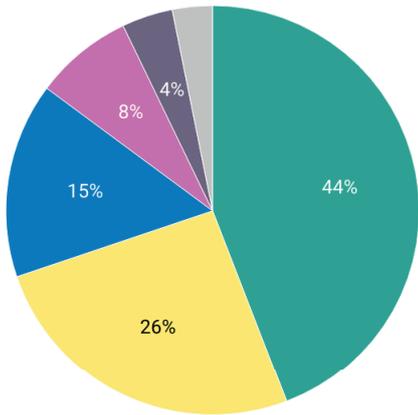


Quelle: Berliner Register • Erstellt mit Datawrapper

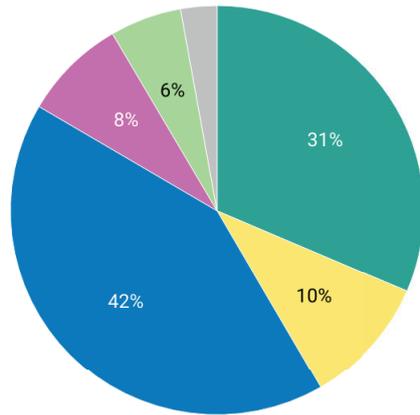
Anteile der Motivkategorien

Berlinweite Vorfälle 2024

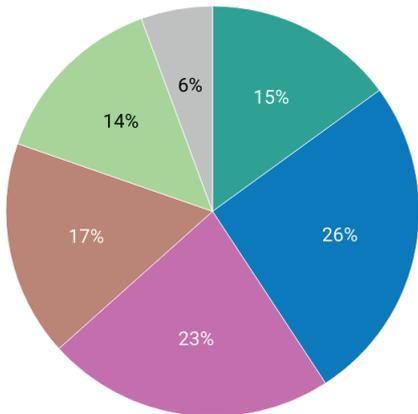
- Rassismus
- LGBTQI*-Feindlichkeit
- Antisemitismus
- Politischer Gegner
- Sozialchauvinismus
- Behindertenfeindlichkeit
- Rechte Selbstdarstellung
- Verharmlosung bzw. Verherrlichung des NS
- Andere



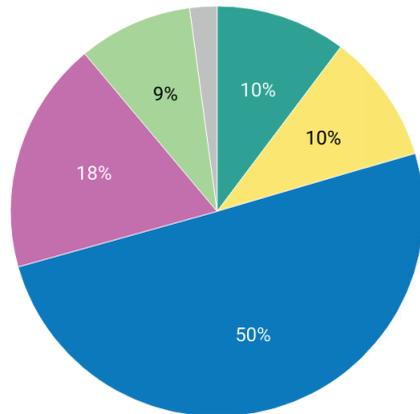
Angriff
Gesamt:
351



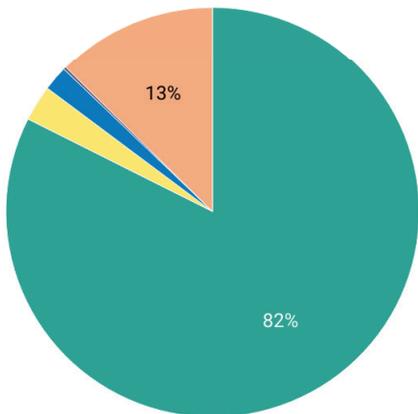
Bedrohung/Beleidigung/Pöbeleien
Gesamt:
1.374



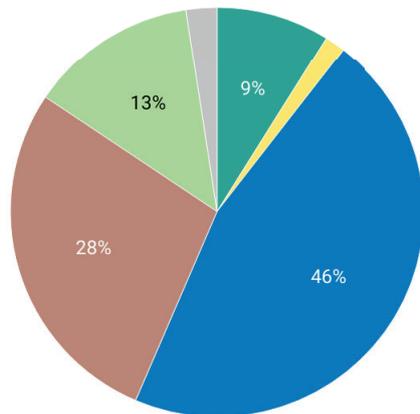
Propaganda
Gesamt:
4.927



Sachbeschädigung
Gesamt:
235



Strukturelle Benachteiligung
Gesamt:
461



Veranstaltung
Gesamt:
372

Quelle: Berliner Register • Erstellt mit Datawrapper

Anhang Vorfälle aus der Chronik

Rassismus

- 1) 16.11.2024: In der S-Bahnlinie S46 Richtung Treptower Park kurz nach Messe Nord/ICC in Charlottenburg wurde das Lied „L'Amour Toujours“ von Gigi d'Agostino abgespielt, zu dem ein Mann den umgedichteten rassistischen Text „Deutschland den Deutschen, Ausländer raus!“ („Sylt-Song“) mitsang. Quelle: Meldeformular Berliner Register.
- 2) 03.12.2024: Ein Autofahrer brüllte einen BSR-Mitarbeiter in Spandau an, der ihn gebeten hatte umzuparken, dass er sich nur mit „Deutschen“ unterhalten wollte. Und „wenn er mit seinem ganzen Pack endlich in Abschiebeknast säße, würde es auch wieder deutsche Müllmänner geben“. Zwei weitere BSR-Mitarbeiter unterstützten ihren Kollegen. Als der Mann wegfuhr, drohte er laut: „Das hat ab März ein Ende mit Euch! Dann seid Ihr alle dran!“ Quelle: Register Spandau.
- 3) 29.01.2024: Eine ca. 35-jährige Frau wurde antimuslimisch rassistisch angegriffen, als sie sich an einer Spandauer Bushaltestelle hinsetzt. Ein unbekannter Mann zog mehrmals ihr Kopftuch herunter und verletzte sie am Hals und Nacken. Dann versuchte er ihren Kopf gegen die Glasscheibe zu schlagen. Jemand mischte sich ein und rief die Polizei, vor denen der Angreifer die Frau rassistisch beleidigte. Quelle: ReachOut Berlin.

LGBTIQ*-Feindlichkeit und Antifeminismus

- 4) 24.06.2024: An der Jugendverkehrsschule Prenzlauer Berg fand sich der Aufkleber „Homopropaganda stoppen“ von „Der III. Weg“. Quelle: Fach- und Netzwerkinstitution [moskito].
- 5) 27.07.2024: In Tiergarten im Tilla-Durieux-Park versammelten sich etwa 30 Neonazis, um den CSD zu stören. Die Polizei stoppte die Gruppe vorher. Zu der Störaktion hatten im Vorfeld die „Jungen Nationalisten“ und „Deutsche Jugend Voran“ mobilisiert. Quelle: Tagesspiegel Plus 28.07.2024; CeMAS/Düker/Mellea (2024: 12): Eine neue Generation von Neonazis.
- 6) 12.07.2024: Ein Transgender-Paar wurde in Schöneberg-Nord homofeindlich beleidigt, unter Androhung von Gewalt, durch eine Gruppe junger Männer. Dazu wurden sie auch bespuckt. Quelle: Meldeformular Berliner Register
- 7) 08.07.2024: Eine Neuköllner Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt erhielt ein Paket, umhüllt mit einem

Plakat gegen Rassismus und Sexismus aus ihrem Hausflur. Darin war eine offene Flasche mit Urin. Quelle: Meldestelle Antifeminismus / Amadeu Antonio Stiftung.

Antisemitismus

- 8) 30.10.2024: An einem Wohnhaus im Samariterviertel in Friedrichshain, in dem eine junge israelische Familie wohnt, wurde an die Fassade zweimal in großen Buchstaben das Wort „Jude“ geschmiert. Quelle: Register Friedrichshain-Kreuzberg.
- 9) 15.08.2024: Eine jüdische Person wartete in Alt-Treptow an einer Ampel, als sie merkte, dass ein jugendlicher ihr auf die Brust starrte und dort ihre Chai-Kette [Chai, hebräisch: Leben] sah. Er spuckte sie an und rief auf arabisch: „Jüdische Hure“. Quelle: RIAS Berlin
- 10) 09.11.2024: In der Kieler Straße in Steglitz trat ein 29-jähriger Mann eine Kerze von einem Stolperstein. Dabei rief er antisemitische Sprüche wie: „Ich hasse Juden“. Zeug*innen riefen die Polizei. Quelle: Tagesspiegel vom 10.11.2024; Polizeimeldung Nr. 2275 10.11.2024.

Politische Gegner*innen

- 11) 14.12.2024: An der Bushaltestelle S-Bahnhof Lichterfelde Ost griffen Neonazis zwei SPD-Mitglieder beim Wahlkampf an. Sie rissen ihre Parteimützen vom Kopf, beleidigten sie und griffen sie an, auch als einer am Boden lag. Polizei kam hinzu, die ebenfalls verletzt wurden, ein Polizist wurde rassistisch beleidigt. Quelle: Polizeimeldung Nr. 2572 15.12.2024; Tagesspiegel 14.12.2024.

NS-Verherrlichung

- 12) 20.06.2024: Die extrem rechte „Junge Alternative Brandenburg“ spielte bei einer Propagandaaktion in Charlottenburg in der Linie U7 ab Adenauerplatz den Song „L'amour toujours“ von Gigi D'Agostino ab und zeigte den Fahrgästen Schilder mit der verbotenen SA-Parole „Alles für De...“, die sie mit schwarzrotgoldenen Balken schwärzten. Sie trugen die nationalistische Stolzmonatfahne, welche die sechsfarbige Regenbogenfahne durch abgestufte Deutschlandfarben ersetzt. Quelle: Register Charlottenburg-Wilmersdorf.
- 13) 05.08.2024: In der Wilmersdorfer Straße in Charlottenburg fand eine Demonstration von 40 Personen des Querdenken-Spektrums statt, bei der ein Lied vorgelesen wurde, das Selenskyj beim Ausruf „Heil Selenskyj“ mit Hitler verglich. Ein Redebeitrag verglich eine vermeintliche Medienzensur heutzutage mit dem NS.

Eine Teilnehmerin trug eine Reichsfahne auf ihrer Jacke. Quelle: Register Charlottenburg-Wilmersdorf.

Sozialchauvinismus und Behindertenfeindlichkeit

- 14) 03.03.2024: Die Gedenktafel am Lichtenberger alten Urnenfriedhof für Kurt Schneider, Todesopfer rechter Gewalt, wurde mit mehreren Neonazi-Aufklebern beklebt und beschädigt. Quelle: Register Lichtenberg.
- 15) 20.06.2024: Nachts in der Michael-Brückner-Str. in Schöneeweide berichtete eine wohnungslose Person Passant*innen, dass sie gewalttätig mit Tritten und unter Bedrohung mit einer Waffe von ihrem Schlafplatz vertrieben wurde. Die Zeug*innen wurden dann ebenfalls aggressiv angegangen. Quelle: Berliner Register.
- 16) 05.11.2024: Im Aufzug am U-Bahnhof Leinestraße in Neukölln beleidigte ein Mann eine Person ableistisch und transfeindlich. Er forderte eine erneute „Aktion T4“, während der im Nationalsozialismus fast 200.000 Menschen mit körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen ermordet wurden. Quelle: Register Neukölln.
- 19) 13.09.2024: Gegen 21.40 Uhr beschimpften, bedrohten, schlugen und beraubten 7 neonazistische Angreifer bei der Mehrower Allee in Marzahn eine Person, die sie wegen ihrer Kleidung als Gegner der extremen Rechten wahrnahmen. Einer der Angreifer war ver mummt, ein weiterer trug ein T-Shirt von „Der III. Weg“. Die Gruppe „Deutsche Jugend Voran“ postete später ein Foto mit dem geraubten Gegenstand aus einer Kneipe. Die Polizei ermittelte. Quelle: Register Marzahn-Hellersdorf.
- 20) 13.11.2024: In der Bibliothek des Konservatismus fand eine Buchvorstellung statt, die wegen der Äußerungen als rassistisch und sozialchauvinistisch eingeordnet werden kann. Der Autor argumentierte, eine „ethnische deutsche Identität“ werde durch Abstammung weitergegeben, was als rassistisch eingeordnet werden kann. Er behauptete, bestimmte Migration gefährde die „weiße Mehrheit“ Europas und führe zum Identitätsverlust. Die Rede lässt sich teils in das rassistische Konzept des Ethnopluralismus einordnen. Migrant*innen wurden pauschal als weniger produktiv und qualifiziert abgewertet. Er wünschte sich, dass „die Klugen, Fleißigen und Anstrengungsbereiten Kinder bekommen“. 200 Menschen protestierten. Quelle: Register Charlottenburg-Wilmersdorf.

Strukturelle Benachteiligungen

- 17) 16.05.2024: Bei der Sozialen Wohnhilfe in Reinickendorf lehnte die Behörde die Unterbringung einer Alleinerziehenden mit minderjährigen Kindern trotz Anspruchs ab. Die Ablehnung der Unterbringung basiert auf der unterstellten Annahme, dass die rumänische Familie in ihrem Herkunftsland über Wohnraum verfügt, ohne dies individuell zu prüfen – eine rassistische Zuschreibung, die insbesondere Roma-Familien oft trifft. Quelle: DOSTA – Amaro Foro.
- 21) 12.04.2024: Ein Medienaktivist, welcher der Partei „Die Heimat“ (ehem. NPD) nahestand, störte eine Kundgebung für das Selbstbestimmungsgesetz in Tiergarten. Der Aktivist rannte mehrfach auf Teilnehmende zu und schrie sie an. Quelle: Berliner Register.

Akteure der extremen Rechten

- 18) 06.07.2024: Am Ostkreuz griffen ca. 20 maskierte, bewaffnete Neonazis etwa 40 Personen an, die auf dem Weg zu einer Demonstration gegen rechte Gewalt in Marzahn-Hellersdorf waren. Sie benutzten dabei Schlagstöcke und Quarz-Handschuhe. Sie prügeln auf die Wartenden ein, auch gezielt gegen Köpfe und am Boden Liegende. Es gab mind. sechs Verletzte. Die Bundespolizei berichtete von einer verletzten Beamtin. Unter den Tätern waren auch Personen, die dem Umfeld der „NRJ“ zugeordnet werden. Quelle: Register Friedrichshain-Kreuzberg; PM Organisationsbündnis. Hintergrundbericht: <https://berliner-register.de/artikel/monitoring-nrj-in-berlin>

Weitere Handreichungen

Register Lichtenberg (2024):
Handreichung zum Erkennen von extrem rechter Propaganda
Kurzlink: <https://berliner-register.de/publikationen/p-597>

Register Marzahn-Hellersdorf (2024):
Informationsflyer zu neonazistischen Jugendgruppen
Kurzlink: <https://berliner-register.de/publikationen/p-601>

Register Lichtenberg (2024):
Handreichung zu Schulhofaktionen von „Der III. Weg“
Kurzlink: <https://berliner-register.de/publikationen/p-536>

Berliner Register (2024):
NRJ in Berlin – Wachsende Bedrohung durch gewalttätige Neonazi-Jugend – Monitoring der Aktivitäten der Jugendorganisation von „Der III. Weg“
Kurzlink: <https://berliner-register.de/artikel/monitoring-nrj-in-berlin>

Berliner Register (2024):
Neonazi-Aktivitäten rund um die DJV-Demonstration am 19.10.2024
Kurzlink: <https://berliner-register.de/publikationen/p-602>

Impressum

Koordination der Berliner Register

Post: pad gGmbH
Kastanienallee 55, 12627 Berlin
Mail: info@berliner-register.de
Tel.: 01590 - 13 07 803

Die jeweiligen Artikel wurden von den bezirklichen Registerstellen oder der Koordinierungsstelle verfasst.

Redaktion: Jana Adam
Layout: Michael Mallé
Stand: April 2025
Fotos: Berliner Register

V.i.S.d.P.: Andreas Wächter, Kastanienallee 55, 12627 Berlin



Gefördert durch das Landesprogramm „Demokratie. Vielfalt. Respekt. Gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus“ der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung.

